Herner Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: Ingmanns & Koethoes, Herne, Bahnhofstr. 11.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.
Zugleich: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

14. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 961.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis M. 1.20 monatlich frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen vierteljährlich M. 3.60. Postscheckkonto Cöln 26647.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 100 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Ingmanns, für den Anzeigenteil: J. Röttsches, Herne. Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 20 Pfg., für auswärts mit 25 Pfg., Reklamen die Zeile mit 75 Pfg. berechnet. Auf alle Preise ein Teuerungszuschlag von 10%.

Nr. 221 (Erstes Blatt). Samstag, den 21. September 1918.

Einig im Ziel!

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben:

Es ist möglich, daß der neue Friedensschritt Oesterreich-Ungarns eine Belastungsprobe für unsere innere Front sein wird, insofern, als er zu neuen erregten Debatten über die Kriegsziele führen kann. Dem unerfreulichen Meinungsstreit kann vorgebeugt werden, wenn wir uns recht klar machen, wie wir zum Kriege stehen, d. h. wofür wir ihn führen mußten, als es noch keine Debatten über alldeutsche Kriegsziele gab.

Kein Verantwortlicher in Deutschland hat im August 1914 etwas anderes geglaubt, als daß wir einen Verteidigungskrieg führen; das ist unsere Meinung in den vier Jahren und zwei Monaten, die seitdem verstrichen sind, geblieben und wird das Agens aller unserer Handlungen bleiben bis zum Frieden. Wir sind gezwungen worden zum Krieg, auf der einen Seite durch Rußland, das seine alte Balkanrechnung gegen Oesterreich bereinigen wollte, gezwungen durch unsere Bündnispflicht; auf der anderen Seite durch Englands Neid, das uns die Stellung in der Weltwirtschaft, die wir uns in 43 Friedensjahren errungen hatten, nicht gönnte. Rußland hat seine Schuld mit der inneren Auflösung gebüßt; das durch Lloyd Georges vertretene offizielle England fährt fort, uns den Kampf bis aufs Messer anzukündigen, einen Kampf, der durch rücksichtslose Anwendung aller Mittel wirtschaftlicher Abschnürung auch nach dem Krieg fortgeführt werden soll. Vom Boden dieser Tatsachen aus wollen wir die österreichische Note betrachten und uns klar werden, in welcher Linie wir unsere Friedensziele zunächst festsetzen müssen, unbeschadet dessen, was der einzelne im Speziellen für Sonderwünsche haben mag.

England hat den Krieg als einen Konkurrenzkrieg vorbereitet und geführt. Eduard VII., der die Einkreisungspolitik begann, war gewiß kein diabolischer Hasser deutschen Wesens. Er betrieb die Politik als Geschäftsmann, der einem lästigen Konkurrenten in aller Stille und ohne schädliches Aufsehen seine Kunden wegzufangen strebt. So fing es an. Und wenn England eines Tages dieses lautlose Wegfangen nicht mehr fortsetzen konnte, wenn es Farbe bekennen mußte und schon blutige Hekatomben dem Konkurrenzkampf geopfert hat, so war das eben die Fortsetzung seines politischen Geschäfts mit andern Mitteln. Das Ziel blieb dasselbe, wie wir es jetzt aus den Drohungen mit dem Wirtschaftskrieg heraushören.

Diesem Ziel müssen wir die Forderung entgegensetzen, in der alle Deutschen einig sind: **Die Forderung nach Rückgabe unseres Kolonialbesitzes! Der Wert unserer Kolonien, der angesichts der Lage auf dem Weltrohstoffmarkt ja überaus hoch einzuschätzen ist, führt uns in erster Linie noch nicht einmal dazu, in diesem Ziel alle Parteien zu sammeln. In erster Linie veranschlagen wir heute den politischen Wert des überseeischen Besitzes, dessen Erhaltung uns die Garantie gibt, dem englischen Konkurrenzkampf künftig nicht hilflos ausgeliefert zu sein.** Es gab eine Zeit, da England selbst geneigt schien, unser wohlbegründetes Recht zur Teilnahme an der Kolonisierung Afrikas durch Taten anzuerkennen. Auf diese Grundlage muß England heute wieder treten, wenn es wirklich einen dauernden Frieden will; nur dann wird die Forderung in Erfüllung gehen, die selbst ein Lloyd Georges sich zu eigen machen mußte: daß dieser Krieg der letzte gewesen sein soll.

Die Entente hat erklärt, daß die Zeiten, da Friedensschlüsse durch Feilschen und Handeln zustande gekommen seien, vorbei wäre und daß z. B. Belgien in keiner Form zu einem Tauschobjekt gemacht werden dürfe. Herr von Payer hat diesem Standpunkt in seiner Stuttgarter Rede Rechnung getragen, indem er unsere Friedensbedingungen offen darlegte. Die Forderung nach Rückgabe unserer Kolonien soll auch kein Handelsobjekt sein; wir vertreten ein begründetes Recht und in diesem wichtigsten Programmpunkt die Meinung des ganzen Volkes, aller Parteien.

Wenn die österreichische Note vielleicht, der gequälten Welt zum Heil, in Kürze unseren Staatsmännern Gelegenheit geben wird, unmittelbar Verhandlungen zu führen, dann muß ihre Arbeit getragen sein von dem einmütigen Willen des Volkes, das hinter ihnen stehen soll. Weil uns nicht Eroberungslust trieb, weil wir an dem Charakter des Verteidigungskrieges immer fest hielten, wollen wir auch am Konierenztisch einen Verteidigungskrieg führen um das, was deutsch war und deutsch bleiben soll. Unsere Kolonien sind der Prüfstein des Verständigungsfriedens: nur dann wenn die englischen Staatsmänner hier unser Recht achten, wird die Welt ihren Reden, die von einer schöneren Zukunft der Menschheit sprechen, glauben.

Die Friedensbedingungen der Verbandssozialisten.

* **Amsterdam**, 20. Sept. Auf dem Londoner Kongreß der Verbandssozialisten führte am Mittwoch ein Amerikaner den Vorsitz. Er forderte die Versammlung auf, ihre Kriegsziele einhellig und in einer für beide Kriegsparteien nicht mißzuverstehenden Fassung aufzustellen. Gompers begründete einen Antrag des amerikanischen Arbeitsbundes auf Umschreibung der Kriegsziele in einer längern Rede:

Der jetzige Krieg, sagte er, sei der unvermeidliche Kampf zwischen selbstherrlichen und demokratischen Staatseinrichtungen, zwischen den Grundsätzen der Selbstentwicklung freier Gemeinwesen und der willkürlichen Herrschaft, die von eigennützigen Gruppen gegenüber den Regierungen ausgeübt werde. Die amerikanischen Arbeiter wollten alles aufbieten, um die Verbandsländer zu unterstützen, damit die Streitkräfte der Mittelmächte von den besetzten Gebieten der von ihnen überfallenen Länder vertrieben würden. Diesen Streitkräften sei Widerstand zu bieten, solange sie den militärischen und selbstherrlichen Regierungen unterständen, die gegenwärtig das Dasein aller sich selbst regierenden Völker bedrohten. Ferner verlangten die amerikanischen Arbeiter, daß in den amtlichen Vertretungen der einzelnen kriegführenden Parteien auf der Friedenskonferenz die Arbeiterschaft unmittelbar vertreten sei, sowie daß ein Weltarbeiterkongreß veranstaltet werde, der zu demselben Zeitpunkt und in derselben Stadt tagen solle wie die Konferenz, die den Friedensvertrag abschließen und den Krieg beendigen werde. Der Antrag gehe dahin, folgende Grundlagen für den Friedensvertrag festzulegen:

1. Durch einen gemeinsamen Vertrag soll ein Verband gegründet werden, der sämtliche freien Völker der Erde umfassen und durch wirktätige Unterstützung den Frieden und die Gerechtigkeit in den Beziehungen der Staaten gewährleisten soll.

2. Keine politischen oder wirtschaftlichen Beschränkungen zur Bevorteilung einzelner und Benachteiligung oder Lahmlegung andrer Staaten.

3. Keine Entschädigungen oder Vergeltungen als Folge von Rachsucht oder dem Vorsatz, einer Partei Nachteil zu bringen, wohl aber, um offenes Unrecht gutzumachen.

4. Anerkennung der kleinen Volksgruppen und des Grundsatzes, daß kein Volk unter eine Hoheit gezwungen wird, die es ablehnt.

5. Keine Gebietsänderungen oder -verteilungen, es sei denn zur Förderung der allgemeinen Wohlfahrt bei den beteiligten Völkern oder des Weltfriedens.

6. Neben diesen Grundsätzen müssen in den Vertrag Erklärungen aufgenommen werden, wonach die menschliche Arbeit nicht als Ware anzusehen ist und unfreiwillige Sklaverei nur als Strafe für begangene Verbrechen bestehen darf. Auch darf das Vereins-, Versammlungs-, Rede- und Schreibrecht nicht beeinträchtigt werden.

Ferner wird gefordert, daß die Seeleute von der Kauffahrtei ihr Schiff verlassen dürfen, wenn es in einem sichern Haken liegt. Die Rechtspflege mit Geschworenen muß allenthalben eingeführt werden.

Vor der Verweisung dieses Antrags an den Ausschuß stellte das englische Parlamentsmitglied Snowden den Antrag auf wohlwollende Erwägung des österreichischen Vorschlags. Gegen die Stellung solcher Anträge durch einzelne Personen erhoben sich sofort die Kriegstreiber. Nu ganze vertretene Gruppen dürften Anträge stellen, meinten sie. Ramsay Macdonald verteidigte das Recht der zum Frieden Geneigten, persönliche Anträge zu stellen. Der Vorsitzende entschied in diesem Sinne, worauf die Gegenpartei auch ihrerseits mit Anträgen herausrückte; das Unterhausmitglied Bill Thorne damit, daß kein Frieden zu schließen sei, ehe die Hohenzollern und die Habsburger zu Fall gebracht und die Heere der Mittelmächte vernichtet seien. Serton darüber hinaus mit der Forderung der deutsche Kaiser und seine Ratgeber seien für den Weltkrieg und für die von den Heeren der Mittelmächte verübten grausamen Handlungen zur Verantwortung zu ziehen, und erst danach solle Friede gemacht werden. Schließlich wurden auch diese Anträge an den Ausschuß verwiesen. In der Sitzung wurde ein Bericht verlesen, der die Antworten der sozialistischen Parteien aus den Ländern des Vierbundes auf die im Februar von den Verbandssozialisten aufgestellten Kriegsziele umfaßt. Der Bericht erklärt sich zufrieden mit den Antworten der bulgarischen, ungarischen und deutsch-österreichischen Genossen und äußert Enttäuschung über die der deutschen Mehrheitssozialisten. Die Versammlung beschloß, die Sozialisten der verschiedenen Länder aufzufordern, ihren Einfluß bei den deutschen Mehrheitssozialisten einzusetzen, damit diese ihre Haltung besser umschrieben".

(Der englische Gewerkschaftskongreß zeigt uns, daß die englischen Arbeiter keinen Frieden wollen.)

Das letzte Hindernis des Weltfriedens.

hh **Berlin**, 20. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

Die Meldung, daß die französische Regierung ein Unterstaatssekretariat für Elsaß-Lothringen eingerichtet und an die Spitze dieser fiktiven Landesverwaltung den früheren Botschafter Cambon berufen habe, der sich ja schon in seinen früheren Berichten an seine Regierung als sonderbarer Kenner süddeutscher Verhältnisse gezeigt hat, erhält durch den Augenblick ihrer Veröffentlichung eine besondere politische Bedeutung. Die französische Regierung hat das Odium der Lächerlichkeit wagen zu können geglaubt, weil sie eine nach außen wirkende bezeichnende politische Gebärde für angebracht hielt, um ihre Stellung zur elsaß-lothringischen Frage zu dokumentieren. Die Anregung Oesterreichs-Ungarns, die Möglichkeiten eines Verständigungsfriedens erneut zu erörtern, mußte, wie man in Paris richtig voraussah, wenige Punkte, in denen eine scharfe sachliche Differenz zwischen den Forderungen der kriegführenden Parteien besteht, klar herausheben und der öffentlichen Beurteilung unterbreiten. Obwohl wenigstens nach außen eine einheitliche politische Linie in der Frage Elsaß-Lothringens bei den Alliierten besteht, muß es Frankreich doch nützlich erschienen sein, angesichts etwaiger Friedensbesprechungen seinen Einfluß auf Elsaß-Lothringen zu präzisieren und, da es vorläufig dazu nicht in der Lage ist, so hat es den Verwaltungsweg beschritten und Elsaß-Lothringen vorläufig dicht in seinen Staatsapparat einverleibt. Ganz in diesen Gedankengängen beweat sich ja auch die Rede Clemenceaus.

Der Vorgang könnte unerörtert bleiben, wenn er nicht zeigte, an welchen Punkten das erste Hindernis für den Weltfrieden zu suchen ist. Frankreich betreibt ohne Rücksicht auf Tatsachen, ohne Blick auf seine realen Interessen, aber auch ohne sich um die Zukunft Europas und um den Weltfrieden und um die Angelegenheiten seiner Verbündeten zu kümmern, eine reine Gefühlspolitik, die ihm vorschreibt, alles auf eine Karte zu setzen, sich entweder Elsaß-Lothringen wieder zu holen oder unterzugehen. Lord Balfour hat in seiner jüngsten Rede bezüglich Elsaß-Lothringens gesagt, daß er sich eine erfolgreiche Besprechung dieser Frage auf einer Konferenz nicht vorstellen könne. In der Tat ist dieses unmöglich, solange es in deutschem Besitz ist und solange Frankreich auf der Rückgabe besteht, bezw. seine Verbündeten sich mit dieser Forderung so identifizieren, wie sie es bisher anscheinend getan haben. Die Stellungnahme der deutschen Regierung und der deutschen Oeffentlichkeit läßt darüber keinen Zweifel.

Es ist jedoch schon heute zu begrüßen, daß die zentrale Bedeutung der elsaß-lothringischen Frage sowohl für die deutsche Oeffentlichkeit wie auch für das Ausland ins rechte Licht gerückt wird. Es dürfte hieraus klar werden, daß nicht die belgische Frage und nicht die Zukunft der deutschen Kolonien, sondern die von Frankreich erstrebte gewaltsame Lostrennung Elsaß-Lothringens vom deutschen Reiche das letzte Hindernis des Weltfriedens ist. Die politische Lage präzisiert sich immer schärfer darauf, ob England und Amerika bereit sind, den Krieg noch jahrelang für einen ungerechten Anspruch Frankreichs fortzuführen.

Feindliche Angriffe bei Gouzeaucourt, Epehy und an der Somme gescheitert.

WTB **Großes Hauptquartier**, 20. Sept. 1918. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infanteriekämpfe nordöstlich von Bixschoote und südlich Ypern verliefen für uns erfolgreich. Ein Vorstoß der Engländer nordwestlich von Hulluch wurde abgewiesen. Bei örtlichen Unternehmungen bei Moeuvres und im Walde von Havrincourt machten wir Gefangene. In Moeuvres sprengten wir zahlreiche Unterstände des Feindes.

Heeresgruppe Boehn.

Auf dem Schlachtfelde am frühen Morgen heftiger Feuerkampf. Starke Teilangriffe, die der Feind gegen Gouzeaucourt und beiderseits Epehy mehrfach wiederholte, wurden abgewiesen. Bayrische Regimenter und preußische Jäger zeichneten sich hierbei besonders aus. Einheitliche Angriffe richtete der Feind nach stärkstem Feuer am frühen Morgen und in den Mittagstunden gegen unsere Linien zwischen dem Omignon-Bach und der Somme; sie sind hier auch gestern überall vor unseren Linien gescheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Aisne machten wir bei eigenen Unternehmungen am Gehöft Vaurains und westlich von Jonay 130 Gefangene. Infolge unsere Artilleriefeuers, das die Unternehmung westlich von Jonay vorbereitete, kam ein beabsichtigter Angriff des Feindes nicht voll zur Entwicklung und wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Kleinere Vorfeldkämpfe. Ueber dem Gefechtsfelde zwischen Maas und Mosel schoß das Jagdgeschwader 2 unter Führung des Oberleutnants Freiherrn von Boenigk in der Zeit vom 12. bis 18. September 81 (einundachtzig) feindliche Flugzeuge ab. Es verlor selbst im ganzen nur 2 Flugzeuge. Leutnant Büchner errang seinen 30. Luftsieg.

Abendbericht.

WTB **Berlin**, 20. Sept., abends (Amtlich.)

Von den Kampffronten nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

U-Bootarbeit im Mittelmeer.

WTB **Berlin**, 20. Sept. Amtlich. Im westlichen Teile des Mittelmeers versenkten unsere U-Boote 12000 Brutto-Register-Tonnen Schiffsraum.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Wiener Friedensschritt.

Die deutsche Antwort.

WTB **Berlin**, 20. Sept. Die amtlich heute durch den kaiserlichen Botschafter in Wien überreichte deutsche Antwort auf die Friedensnote der k. und k. österreichisch-ungarischen Regierung hat folgenden Wortlaut:

„Der unterzeichnete kaiserliche Botschafter beehrt sich, auf die sehr geschätzte Note des k. und k. Ministeriums des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern vom 14. d. Mts. folgendes zu erwidern: Die Aufforderung der k. und k. Regierung an alle kriegführenden Staaten zu einer vertraulichen, unverbindlichen Aussprache in einem neutralen Lande über die Grundprinzipien des Friedensschlusses entspricht dem Geiste der Friedensbereitschaft und der Versöhnlichkeit, den die verantwortlichen Staatsmänner des Vierbundes und die berufenen Vertreter der verbündeten Völker immer wieder bekundet haben. Die Aufnahme, die frühere ähnliche Schritte bei unseren Gegnern fanden, ist nicht ermutigend. Die kaiserliche Regierung begleitet aber den neuen Versuch, die Welt dem von ihr ersehnten gesicherten dauernden Frieden näher zu bringen, mit dem aufrichtigen und ernsten Wunsche, daß die von tiefem Verantwortungsgefühl und echter Menschlichkeit eingegebenen Darlegungen der k. und k. Regierung diesmal den erhofften Widerhall finden mögen. Im Namen der kaiserlichen Regierung hat der Unterzeichnete die Ehre zu erklären, daß Deutschland bereit ist, an dem vorgeschlagenen Gedankenaustausch teilzunehmen.

Wiener Auffassung der Ablehnung.

WTB **Wien**, 19. Sept. Eine amtliche Ankündigung äußert sich zu den aus dem Auslande vorliegenden Meldungen über die österreichisch-ungarische Note, die Ablehnung könne kaum mehr zweifelhaft sein. Eine offizielle Antwort auf die Note des Grafen Burian liege bisher allerdings nicht vor, und daher könne in eine Erörterung der Gründe welche die Ententeregierungen zu dieser Haltung bestimmt haben, noch nicht eingetreten werden. Nur von seiten Mister Balfours liege bisher eine ausführliche Behandlung der österreichisch-ungarischen Anregung vor. Gerade seine Argumentation sei aber bereits ein Beweis dafür, wie richtig der Vorschlag des Ministers des Aeußeren die Situation erfaßt hatte und sie durch ein Eingehen auf dessen Gedankengänge die bis heute allerseits herrschende Verwirrung der Geister zu meistern vermöchte. Wenn die Friedensfrage von Balfour — und das gleiche gilt für die hierüber im französischen und amerikanischen Senat geführten Debatten — unter dem Druck der großen Schlagworte und aufgepeitschten Leidenschaften besprochen wird, dann kann sie allerdings keine gedeihlichen Fortschritte machen. Die Mitteilung geht dann näher auf Balfours Aeußerungen ein und schließt mit der Feststellung, daß der Vorschlag der österreichisch-ungarischen Regierung aufrecht bleibt.

Der Wortlaut der amerikanischen Ablehnung.

WTB **Wien**, 20. Sept. Der schwedische Gesandte in Wien brachte heute im Auftrage seiner Regierung dem österreichisch-ungarischen Ministerium des Aeußern den Text der Antwort der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika auf die Note der österreichisch-ungarischen Regierung vom 14. September zur Kenntnis, welche der schwedische Gesandte in Washington dem Ministerium des Auswärtigen in Stockholm übermittelte. Der Text dieser Antwort lautet:

„Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Zuschrift vom 16. September zu bestätigen, mit welcher mir die Note der österreichisch-ungarischen Regierung mitgeteilt wurde, die einen Vorschlag an die Regierungen aller kriegführenden Staaten enthielt, dahingehend, diese mögen Delegierte zu einer vertraulichen und unverbindlichen Aussprache über die Grundprinzipien des Friedensschlusses entsenden. Hierbei wurde vorgeschlagen, die Delegierten zu beauftragen, einander die Auffassung ihrer Regierungen über jene Prinzipien zur Kenntnis zu bringen und analoge Mitteilungen entgegenzunehmen, sowie offene und freimütige Aufklärungen über alle jene Punkte zu erbitten und zu erteilen, die einer Präzisierung bedürfen. In Erwiderung hierauf beehre ich mich, mitzuteilen, daß der Inhalt ihrer Mitteilung dem Präsidenten vorgelegt worden ist, welcher mich beauftragt, Ihnen bekannt zu geben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten auf die Anregung der österreichisch-ungarischen Regierung nur eine Antwort erteilen zu können glaubt. Sie hat wiederholt und mit vollem Freimut die Bedingungen festgestellt, unter welchen die Vereinigten Staaten den Friedensschluß in Erwägung ziehen würden, sie kann und sie will sich mit keinem Konferenzvorschlag über Angelegenheiten befassen, hinsichtlich welcher sie ihren Standpunkt und ihre Absichten so klar dargelegt hat. Lansing."

(Die Eilfertigkeit, womit Wilson die Note Burians sofort amtlich und schriftlich abgelehnt hat, verstärkt den Eindruck, daß die Furcht vor der Wirkung der Note auf die eigene Bevölkerung die Verbandsregierungen zu ihrer möglichst raschen Abweisung antreibt. Uebrigens scheint Wilsons Eilfertigkeit auch noch durch die Sorge veranlaßt zu sein, daß einzelne Verbündete diese Gelegenheit benutzen könnten, sich dem drückenden amerikanischen Joche zu entwinden, welche Wirkung er durch die Schaffung der Tatsache der Ablehnung der Note durch ihn als den Diktator des Verbandes im Keime ersticken wollte. Denn es ist ja klar, daß nun die andern nach seiner Pfeife tanzen müssen.)

Französisch-sozialistische Stimmen.

* **Von der schweizerischen Grenze**, 20. Sept. Ueber Genf meldet der Schweizerische Preßtelegraph: Die Ablehnung der österreichisch-ungarischen Note dürfte doch nicht so ganz ohne innere Schwierigkeiten vonstatten gehen, wie Clemenceau anzunehmen scheint. Die Mehrheitssozialisten entfalten eine ungemein rege Tätigkeit zur genauen Prüfung der Einladung Burians. Soweit dabei die Presse benutzt wird, versucht die Zensur, nachdrücklich entgegenzuwirken. Ein Artikel des „Populair", der verlangt, daß die Note beantwortet werde, und die einzelnen Punkte einer solchen Antwort erwägt, wurde von der Zensur unterdrückt. Das Blatt der Mehrheitssozialisten läßt sich trotzdem nicht abhalten, heute zu wiederholen, daß die Stunde für den Frieden gekommen sei. Das Blatt schreibt wörtlich: Die Mittelmächte haben jeder Art von offenem und maskiertem Militarismus entsagt und haben sich zur Idee des Völkerbundes bekannt. Die Gelegenheit ist da, die Aufrichtigkeit der Mittelmächte auf die Probe zu stellen. Der „Populaire" kündigt wiederholt an, die Friedensfrage werde den ersten Programmpunkt des nahe bevorstehenden sozialistischen Parteikongresses bilden.

In einer Besprechung hebt die „Humanite" hervor, daß die Note des Grafen Burian von Beweggründen geleitet sei, die niemand mißbilligen dürfe. Es sei daher angebracht, daß eine klare Antwort erteilt werde, da sonst dem Verband die Schuld an der Kriegsverlängerung in die Schuhe geschoben würde. — Der Abg. Sembat hat in der „Humanite" einen Artikel veröffentlicht unter der Ueberschrift: Zwiel Antworten, der in folgenden Sätzen gipfelt: „Clemenceau hat gesprochen, aber die Entente hat nichts gesagt. Wenn sie schweigt, werden wir verlangen, daß sie antwortet und daß sie, bevor sie spricht, überlegt und mit sich zu Rate geht."

Die Antwort Belgiens.

* **Basel**, 20. Sept. Die „Information" berichtet, wie die „Neue Korrespondenz" aus Paris meldet, daß Belgien nach gepflogener Beratung mit den Alliierten beschlossen hat, den deutschen Separatfriedensvorschlag ohne weiteres zurückzuweisen. (Da die deutsche Regierung einen solchen Separatfriedensvorschlag gar nicht gemacht hat, so kann er auch nicht zurückgewiesen worden sein.)

Die Kriegsereignisse im Westen.

Die Kämpfe vom 18. September.

WTB **Berlin**, 20. Sept. An der Front Cambrai — St. Quentin wurde am 18. September den ganzen Tag über, stellenweise vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein erbittert gerungen. Nachdem Engländer und Franzosen seit dem 8. vergeblich versucht hatten, in starken Teilvorstößen sich eine geeignete Basis für den von Foch erstrebten Durchbruch durch die Siegfriedstellung zu schaffen, ging Foch am 18. vom Havrincourt-Walde bis an die Somme zum geschlossenen Großangriff über.

Um 5 Uhr 15 Min. setzte auf der ganzen Front stärkstes Feuer ein, das bis tief in das Hintergelände reichte. Etwa nach einer Stunde gingen die Engländer auf der ganzen Front zum Angriff vor. Zahlreiche Panzerwagen rasselten der englischen und französischen Infanterie voran, während starke Geschwader von Schlachtfliegern tief herabstießen, um durch Maschinengewehrfeuer und Bombenwürfe die deutsche Verteidigung zu erschüttern.

Der geplante Durchbruch mißglückte. An den Flügeln der Angriffsfront hielten sich Gouzeaucourt und Holnon. Gegen ersteres stürmten die Engländer dreimal an. Trescault hielt sich gegen viermal wiederholten Angriff. Im Zentrum gelang es den Engländern, die deutschen Linien zurückzudrängen. Nach erbitterten hin und her wogenden Kämpfen blieben Epehy und Ronssoy in der Hand der Engländer.

Um 6 Uhr 30 Min. nachmittags stürmten die Engländer nach abermaliger Artillerievorbereitung von neuem. Alle Versuche, über Ronssoy hinaus vorzudringen, scheiterten an dem Maschinengewehrfeuer, das ihren Sturmwellen aus den Dorftrümmern des zähe verteidigten Lempire entgegenschlug. Südlich davon zersplitterte ihr Ansturm im deutschen Gegenstoß.

Um 9 Uhr brach ein neuer feindlicher Angriff auf Villers-Guislain blutig zusammen. Im Abschnitt St. Quentin blieben alle Anstrengungen der Franzosen, Boden zu gewinnen, erfolglos. Ihre Versuche, den Angriffsraum südlich der Somme zu verbreitern, unterband das zusammengefaßte deutsche Feuer. Die gestrigen Kämpfe spielten sich in dem Gelände vor der deutschen Siegfriedstellung ab, trotz größten Anstrengungen und rücksichtslosem Menschen- und Materialeinsatz des Gegners.

Die Großkämpfe zwischen Ailette und Aisne setzten sich auch am 17. und 18. mit unverminderter Heftigkeit fort. Der Feind führte frische Kräfte in den Kampf. Besonders verlustreich gestalteten sich für den Feind die östlich Vauxaillon vorgetragenen Angriffe. Die 66. französische Jägerdivision, eine Elitetruppe, verlor nach Gefangenenaussagen mindestens 50 v. H. ihres Bestandes. Sie wurde also abgekämpft herausgezogen.

Widerseits der Straße Laffaux-Pinon stürmten immer erneute Kräfte des Feindes nach vorhergegangener stärkster Artillerie- und Minenwerfervorbereitung an, um den Durchbruch in Richtung Pinon zu erzwingen. Vergeblich: südlich Pinon wurde der Stoß aufgefangen. In blutigen Nahkämpfen und kräftigen Gegenstößen zeigte sich erneut die ungebrochene Kampfkraft unserer Truppen. Das wirkungsvolle Feuer der Batterien und Tankabwehrgeschütze hat wesentlich dazu beigetragen, die wieder mit Unterstützung von Panzerwagen angesetzten Angriffe abzuweisen. Besonders muß die Kaltblütigkeit der Führer und Mannschaften der Tankabwehrgeschütze hervorgehoben werden, die oft aus nächster Nähe die Tanks zusammenschossen.

Amerikanische Reklame.

WTB **Berlin**, 20. Sept. In ihrem amtlichen Bericht benutzt die amerikanische Regierung die kleinen Anfangserfolge im Bogen von St. Mihiel um unter bombastischer Aufzählung von erbeutetem Kriegsmaterial, großen Gefangenenziffern und erobertem Gelände zu beweisen, mit welcher Kraft und welchem Schneid es ihnen gelungen ist, die deutschen Stellungen zu überrennen. Mit diesen Siegesfanfaren bezweckt Amerika einmal, den eigenen Bundesgenossen vor Augen zu führen, wie selbstverständlich und unabhängig es Erfolge erzielen kann, zum anderen benutzt es diese übertriebenen Berichte, um auf die Stimmung der Deutschen einzuwirken. Von einem Lande wie Amerika war eine solche Reklame leicht vorauszusehen. Ihr Erfolg beruht in dem Einbruch in unsere Stellung bei Thiaucourt, während die rechts und die links der Einbruchsstelle kämpfenden Truppen den Vormarsch der Amerikaner aufhalten konnten. Die im Sack von St. Mihiel befindlichen Verbände konnten ihre Truppen und ihr Kriegsmaterial herausziehen und

bergen. Wie hartnäckig gekämpft wurde, bewies u. a. das schneidige Vorgehen des Leutnants Dewald des Inf. Reg. 47, der mit 6 Maschinengewehren den in Kolonnen heranmarschierenden Amerikanern schwere Verluste beibrachte und somit die linke Flanke seiner Division deckte und die Durchführung des Rückzugsplanes bewirkte.

Einstellung der Fernbeschießung von Metz.

WTB Metz, 20. Sept. Eine weitere amtliche Mitteilung, die in den hiesigen Blättern veröffentlicht wird, besagt: Nach kurzer Dauer hat der Feind die Fernbeschießung von Metz wieder eingestellt. Rund 40 Schuß hat er in drei Tagen gegen die Stadt abgegeben. Das schnelle Aufhören der Beschießung danken wir unserer Fernartillerie, die dem weittragenden feindlichen Geschütz das weitere Verbleiben in seiner Stellung verleidete.

Die Berichte der Verbündeten.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB Wien, 20. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe an der venetianischen Gebirgsfront lebten gestern aufs neue auf. Nördlich des Col Isabella und des Col del Rosso gelang es den Italienern vorübergehend in unsere Gräben einzudringen. Ein ungestüm einsetzender Gegenstoß warf sie sogleich wieder hinaus. Westlich des Asolone und im Gebiet des Col del Orso schlugen unsere braven Regimenter italienische Anstürme in erbitterten Nahkämpfen zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Bei Sandona scheiterte abermals ein feindlicher Uebergangsversuch.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Truppen keine besonderen Kampfhandlungen.

Albanien.

Geringe Gefechtstätigkeit. — Die feindlichen Fluganlagen von Valona wurden durch unsere Flieger mit Erfolg angegriffen.

Der Chef des Generalstabes.

Bulgarischer Bericht.

WTB Sofia, 19. Sept. Amtlicher Bericht über die Operationen vom 18. September: Mazedonische Front: Im oberen Stumbital Patrouillengefechte. Bei Tedlandol östlich der Höhe 1056 wurden starke feindliche Stoßtrupps durch Feuer zerstreut. Oestlich der Cerna besetzten unsere Einheiten, vom Feinde ungestört, die neuen, ihnen angewiesenen Stellungen, in denen sie sich einrichteten. Ein feindliches Bataillon wurde südlich Huma durch Feuer zerstreut. Unsere Artillerie schoß eine feindliche Munitionsniederlage am Wardar in Brand. Das Artilleriefeuer war beiderseits zeitweise heftiger zu beiden Seiten des Doiranjees. Im Laufe des Tages entwickelten sich südlich und westlich Dolzan erbitterte Kämpfe. Nach überaus kräftiger Artillerievorbereitung, wobei der Feind über 250 000 Granaten verschiedener Kaliber verschoß, griffen drei englische und zwei griechische Divisionen in dichten Massen an, denen es gelang, an mehreren Stellen in unsere vorgeschobenen Stellungen einzudringen. Durch einen unverzüglichen Gegenangriff unserer tapferen Infanterie, die in ausgezeichnetem Zusammenwirken mit der Artillerie arbeitete, wurden sie aber an allen Punkten zurückgeworfen und ließen eine große Anzahl Getöteter und Verwundeter auf dem Schlachtfeld. Ueber 500 unverwundete Gefangene, Engländer und Griechen, sowie eine große Menge Waffen und anderes Kriegsmaterial blieben in unseren Händen. Gleichzeitig mit diesen Operationen rückte eine griechische Division im Nordosten des Sees gegen unsere Stellung vor. Nachdem sie sich genügend genähert hatte, wurde sie unter Artilleriefeuer genommen und mit großen Verlusten zerstreut, wobei sie Gefangene in unserer Hand ließ. Oestlich der Cerna errang der deutsche Vizefeldwebel Fiseler seinen 17. Luftsieg.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Bericht vom 19. Sept. nachmittags: In der Gegend von St. Quentin setzten die französischen Truppen ihren Vormarsch fort und drangen in Contescourt ein, wo der Feind sich hartnäckig zur Wehr setzte. Nördlich der Aisne hatte Artillerietätigkeit. Ein starker deutscher Gegenangriff in der Gegend des Gehöftes Wiaja erzielte kein Ergebnis. Die Franzosen behaupteten alle Stellungen und fügten den Angreifern Verluste zu. An der Oeste-Front wurde ein deutscher Angriff nordöstlich von Courtauten durch das französische Feuer gebrochen, bevor er an die französische Linie herankommen konnte. In der Champagne, an der oberen Maas wiesen die Franzosen Handstreiche ab. — Abendbericht. Im Laufe des Tages setzten unsere Truppen ihre Angriffe in der Gegend südwestlich von St. Quentin fort und erweiterten ihre Erfolge trotz hartnäckigen feindlichen Widerstandes. Wir haben Contescourt, welches vollständig in unserer Hand ist und bis an die Ränder von Benay vor. Auf den Abhängen westlich Jeancourt haben alle Versuche des Feindes, uns zu werfen, zu scheitern. Unsere Truppen haben alle Versuche vereitelt, den Feinde schwere Verluste zugefügt, ihren Vormarsch fühlbar fortgesetzt und an 100 Gefangene gemacht. Deutsche Handstreiche östlich der Maas, in der Gegend von Chambrettes und in den Vogesen sind ergebnislos geblieben.

Englischer Bericht vom 19. Sept. nachm. Gestern nachmittag eröffnete der Feind im nördlichen Teil der Kampffront zwischen Gouzeaucourt und der Straße Arras-Cambrai ein heftiges Artilleriefeuer aus einer großen Anzahl von Geschützen. Alle telephonischen Verbindungen mit den Divisionen in dieser Linie waren durch die Heftigkeit des feindlichen Feuers schnell unterbrochen. Um 5 Uhr nachmittags griff die deutsche Infanterie in breiter Front von der Nachbarschaft Frescault nach Norden hin heftig an. Sie wurde an allen Punkten mit großen Verlusten durch Gardetruppen der 3. und 37. Division restlos abgewiesen. Ein anderer starker Angriff, welcher bald darauf nördlich von Moeuvres ausgeführt wurde, wurde gleichfalls unter schweren deutschen Verlusten abgewiesen. An gewissen Stellen gelang es den feindlichen Truppen, unsere Gräben zu erreichen und zu besetzen, wo sie durch unsere Gegenangriffe überwältigt wurden. An allen diesen Punkten wurde unsere Linie wieder hergestellt und ist unversehrt. Von unseren Truppen wurden viele Gefangene gemacht. An der ganzen Front der feindlichen Angriffe liegt eine große Anzahl deutscher Leichen vor unserer Stellung. Südlich Gouzeaucourt wurden die Unternehmungen der 3. und 4. englischen Armee gestern abend und während der Nacht fortgesetzt. — Abendbericht. Weitere Versuche bestätigen die schweren feindlichen Gegenangriffe am 18. Sept. nachmittags nördlich Trescault und die Größe der den feindlichen Divisionen zugefügten Verluste. Heute fand ein Gefecht im Abschnitt östlich Epehy, sowie in der Nachbarschaft von Gouzeaucourt statt, wo wir nördlich des Gauchewaldes Boden gewannen. Von der übrigen Schlachtfront werden neue örtliche Gefechte gemeldet. Wir machten heute in einem örtlichen Gefecht südlich Nachy 14 Basse einige Gefangene und verbesserten etwas unsere Stellungen westlich Mortzchaele. Feindliche Stoßtruppen wurden östlich von Neuve-Chapelle und nördlich des Hpern-Comines-Kanals abgewiesen. Die Zahl der von uns in den gestern begonnenen Operationen nordwestlich St. Quentin gemachten Gefangenen übersteigt jetzt 10 000. Wir erbeuteten ferner 60 Geschütze.

Italienischer Bericht vom 19. September: Im Gebirgsabschnitt führten unsere Infanterieabteilungen beiderseits der Brenta heute früh Handstreiche mit bestem Erfolge aus. Auf der Hochfläche von Asiago drangen Sturmabteilungen zweimal in die gegnerischen Verschanzungen nördlich der Linie von Val Bella zum Col del Rosso ein, wobei sie etwa 40 Gefangene machten und die feindlichen Linien zerstörten. Unsere Truppen nahmen außerdem 90 Mann gefangen, darunter drei Offiziere und erbeuteten vier Maschinengewehre. Der durch unsren Angriff überraschte und vermutlich stark erschütterte Feind eröffnete ein heftiges Sperrfeuer auf seine eigenen vorgeschobenen Linien, wodurch er den Truppen, die wir weiter in der Gegend des Monte Caspra verfolgten, empfindliche Verluste zufügte. In der Nacht zum 18. Sept. versuchte der Gegner drei Angriffe nach heftigem Artilleriefeuer gegen unsere Stellung am Monte Perlica; er wurde jedesmal gezwungen, zurückzugehen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der Krieg Italiens.

Die Folgen des Verrats.

* Von der schweizerischen Grenze, 20. Sept. Den „Matin" gibt eine Unterredung mit dem König von Italien im italienischen Hauptquartier wieder. Der König drückte sich durchaus nicht in dem von gewissen Hetzblättern beliebten Tone der Geringschätzung über das österreichisch-ungarische Heer aus, sondern hob im Gegenteil hervor, daß das österreichisch-ungarische Heer noch sehr stark und bestens ausgerüstet sei. Dann gedachte der König u. a. der ungeheuern Opfer, die Italien bisher gebracht habe. Es habe seine Kinder hingegeben, ohne zu zählen; seit Monaten schon sei die Klasse 1920 an der Front, und auf dem Lande finde man fast nur noch Verwundete und Militäruntaugliche. Die Landarbeit falle in der Hauptsache Frauen und Kindern zu. Nicht weniger groß seien die finanziellen Anstrengungen Italiens. Die Lage sei für das Land um so härter, als es seine Nobilität besitze, deren es doch so dringend bedürfe.

Der Krieg Amerikas.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen Perus zu Deutschland.

* Basel, 20. Sept. Die „Times" melden aus Lima unter dem 14. Sept: Die Deputiertenkammer lehnte in einer geheimen Sitzung mit großer Mehrheit die Entschließung des Senators Ruiz Bravo ab, worin eine Kriegserklärung an Deutschland gefordert wurde. Andererseits billigt die Kammer eine Entschließung des Ministeriums des Aeußeren, worin der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland wegen einer fürstlichen unneutralen Haltung bestätigt und die peruanische „Solidarität" mit der großen amerikanischen Demokratie erklärt wurde, die für die Welt das Reich der Gerechtigkeit proklamiert. Der Senat wird, wie die „Frankf. Ztg." meldet, morgen wahrscheinlich dieselbe Entschließung annehmen.

Der Seekrieg.

Ein Gradmesser für die U-Bootwirkung.

WTB Berlin, 20. Sept. Welche Störungen der Unterseebootkrieg für die englische Schiffahrt bedeutet, zeigt der Bericht der Londoner Hafenverwaltung. Hiernach ist der Verkehr in dem am 31. Mai 1918 endenden Jahr um 5,3 Millionen Tonnen auf 13,8 Millionen Tonnen, also um 28,8 Prozent zurückgegangen. Von dem Rückgang betrifft auch der größte Teil 4,18 Millionen Tonnen den Außenhandel. Man bedenke, daß der Schiffsverkehr im Londoner Hafen vor dem Kriege 40 Millionen Nettotonnen betrug. Handelt es sich, was wahrscheinlich ist, auch um Nettoregistertonnen, so hat das am 31. Mai 1918 endende Jahr gegen das letzte Friedensjahr einen Rückgang von fast 70 Prozent gebracht, handelt es sich um Bruttoregistertonnen, dann sogar einen Rückgang von 89 Prozent.

Ein britischer Ueberwachungsdampfer versenkt.

WTB London, 20. Sept. (Reuter.) Die Admiralität teilt mit: Am 12. Sept. torpedierte und versenkte ein deutsches U-Boot einen britischen bewaffneten Ueberwachungsdampfer. Acht Offiziere und 50 Mann, einschließlich 25 Mann von der Handelsmarine, werden vermißt.

Der Luftkrieg.

Die Fliegertätigkeit am 16. September.

WTB Berlin, 20. Sept. Infolge der günstigen Witterung war am 16. September die Fliegertätigkeit an der Westfront äußerst rege. In zahlreichen erbitterten Luftschlachten bewiesen unsere Jagdstreitkräfte in kühnem Draufgehen aufs neue ihre Ueberlegenheit. 34 feindliche Flugzeuge wurden von unsern Jagdfliegern im Luftkampf, 8 Flugzeuge durch Flugabwehrkanonen abgeschossen, zwei Flugzeuge beim Angriff auf unsre Ballone durch Maschinengewehrfeuer der Ballonzüge zum Absturz gebracht. Oberleutnant Loerzer errang an diesem Tage seinen 39. und 40., Leutnant Bumen seinen 35. Hauptmann v. Schleich seinen 34., Leutnant Kuy seinen 30., Vizefeldwebel Fruhner seinen 27., Offizierstellvertreter Dörr seinen 27., Leutnant Bäumer seinen 25. und 26. Oberleutnant Greim seinen 23. Luftsieg. Diesem Verlust von 44 feindlichen Flugzeugen steht auf unsrer Seite ein Verlust von nur 6 Flugzeugen gegenüber. Die gestern gemeldete Zahl abgeschossener feindlicher Flugzeuge und Ballone am 15. September hat sich nachträglich noch erhöht. Danach sind an diesem Tage 42 feindliche Flugzeuge, davon 8 durch Flakfeuer, und 20 Ballone abgeschossen worden. Innerhalb dieser beiden Tage verloren unsere Gegner also 86 Flugzeuge, während unsre eigenen Verluste nur 12 Flugzeuge betrugen. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß die gewaltigen, in den letzten Tagen erzielten und bisher noch nie erreichten Abschußzahlen feindlicher Flugzeuge zeitlich mit einem amtlichen englischen Funkspruche zusammenfallen, in dem triumphierend als unmittelbare Wirkung der englischen Angriffe auf das deutsche Heimatgebiet die Zurückziehung einer großen Anzahl deutscher Jagdgeschwader von der Front zur Verteidigung des Rheins bietes gepriesen wurde.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Streikwelle in England.

* Amsterdam, 20. Sept. Nach einer Londoner Meldung des „Handelsblad" schreibt „Daily Expreß" in einem Artikel über die stets wachsenden Streiks: Es wäre töricht, nicht zu erkennen, daß ernstere Gefahr vorhanden ist für das Anwachsen des Bolschewismus in England. Die Bewegung wird in Glasgow von gefährlichen Revolutionären geleitet, die im engeren Verkehr mit Russen stehen. Wir wissen, was in Rußland geschieht, wünschen die englischen Arbeiter, daß dasselbe hier geschehen wird? Der vernünftige Teil der Arbeiter muß sich dagegen erheben und diese soziale Krankheit ausrotten, oder das Land wird denselben Weg gehen wie Rußland."

Englische Hetzarbeit.

* Berlin, 20. Sept. Koloniale Greuelmärchen werden seit einigen Tagen von England in aller Welt verbreitet, um Deutschland und insbesondere die deutsche Kolonisationsarbeit in Westafrika zu verdächtigen. Die Dinge, auf die sich die britischen Entstellungen und Verleumdungen beziehen, datieren aus der Zeit des Herero-Feldzuges und betreffen sich hauptsächlich mit Zügen aus der deutschen Strafrechtspflege in der westafrikanischen Kolonie. Seit der Besetzung dieser Kolonie hat England begierig alle Strafmaßnahmen durchstöbert, um daraus Material gegen uns zu gewinnen. Den durchsichtige Zweck dieses Manövers wird in dem immer wiederkehrenden Refrain offenbar daß einer Nation, wie der deutschen, Kolonien unter keinen Umständen anvertraut werden dürfen. Wir sind überzeugt, daß unsere Kolonialverwaltung den englischen Verleumdern die Antwort nicht schuldig bleiben wird und zumal England, das gerade in kolonisatorischen Dingen im Glashause sitzt, täte besser, nicht mit Steinen zu werfen.

Katholische Arbeiterbewegung und innere Politik.

Unter dieser Ueberschrift befaßt sich der Reichstagsabg. Johann Giesberts in einem in der „Nordd. Allg. Zeitung" veröffentlichten Aufsatz mit den letzten Vorgängen im Kölner Diözesanverband der katholischen Arbeitervereine. Er sieht den eigentlichen Grund für das Ausscheiden Dr. Müllers in der jüngsten Bewegung der katholischen Arbeiter, wie sie zu der Tagung der Arbeiterzentrumswähler in Bochum zum Ausdruck gekommen ist.

Giesberts schreibt:

„Der Charakter dieser Bewegung kann kurz damit gekennzeichnet werden: Eine starke Geltendmachung der Arbeiterwünsche, ganz besonders bezüglich der Wahlrechtsfrage innerhalb der Zentrumspartei, zu der sich die Arbeiterschaft durchweg bekennt.

Mitte der neunziger Jahre übertrug Erzbischof Simar von Köln die Leitung der katholischen Arbeitervereine der Erzdiözese Köln dem leitenden Land- und Reichstagsabgeordneten Dr. Pieper in M.-Gladbach. Letzterer rollen dieses Amt nach einer ausdrücklichen Verständigung mit Erzbischof Simar dahingehend, daß die katholischen Arbeitervereine einer gründlichen Reform unterzogen werden sollten. Die Arbeitervereine waren im wesentlichen rein kirchliche Vereine, aber die politischen und sozialpolitischen Kämpfe die in den neunziger Jahren besonders heftig waren, zogen in stärkerem Maße die katholischen Arbeiter in ihren Bereich. Der eigentliche Grund des Abströmens der Arbeiterschaft in die Reihen der Sozialdemokratie war nicht die Anhänglichkeit an ihre Lehren und an ihre Praxis, auch nicht das Erschlaffen des religiösen Bewußtseins vielmehr der Mangel an Einrichtungen, mittels deren die katholische Arbeiterschaft ihre eigenen Interessen auf dem Gebiete der Arbeiter- und Sozialpolitik vertreten konnte. Aus diesem Milieu heraus schuf August Brust alle Widerstände und Bedenken gewerkschaftlicher und politischer Kreise niederschlagend den Gewerkverein christlicher Bergarbeiter. Damit war die Frage der Gründung eigener christlicher Gewerkschaften praktisch entschieden. In den katholischen Arbeitervereinen wurde seit dieser Zeit die Gewerkschaftsfrage ständig behandelt. In der Hauptsache waren folgende Aufgaben zu lösen:

1. Die Arbeiter-Sozialpolitik konnte und durfte nicht mehr ohne die rege Mitwirkung der Arbeiter selbst weiterentwickelt werden, deshalb mußten die Arbeitervereine die Arbeiter für diese Frage in höherem Maße interessieren und entsprechende Einrichtungen geschaffen werden.

2. Die Gewerkschaftsfrage heischte dringend eine Lösung. Man durfte sie sich nicht selbst überlassen, sie mußte organisatorisch erfaßt werden.

3. Auf politischem Gebiete wurden die Kämpfe zwischen Zentrum und Sozialdemokratie im Rheinland immer schärfer. Am schwächsten hatten es dabei die katholischen Arbeiter. Sie mußten ihre Parteianschauungen gewissermaßen verleugnen und es fehlte ihnen dann die entsprechende Anleitung und Aufklärung. Deshalb mußte Vorsorge getroffen werden, daß die Arbeiter selbst innerhalb der Partei zur Geltung kamen.

4. Mit den politischen Kämpfen waren auch religiöse Auseinandersetzungen verbunden. Die antireligiöse Propaganda der Sozialdemokratie war in jenen Jahren besonders scharf ausgeprägt. Die Angriffe auf die Kirche und ihre Einrichtungen wurden immer heftiger. Dies erforderte eine bessere religiöse Erziehung und Schulung, als sie bis dahin den katholischen Arbeitern geboten wurde.

Die Arbeitervereine erfuhren eine vollständige Neuorganisation. Der bisher lose Charakter des Diözesanverbandes wurde gefestigt und entsprechend den Bedürfnissen in Bezirke eingeteilt. Die von der kirchlichen Behörde bestellten geistlichen Präsides fanden ihren Mittelpunkt in sogenannten Präsides-Konferenzen. Für die Arbeiter wurden Delegiertentage eingerichtet, in welchen die Arbeiter selbständig Fragen der Arbeiter-Sozialpolitik berieten und darüber Beschluß faßten. Die verschiedenen Diözesanverbände der Diözesen Köln, Münster, Paderborn usw. wurden in einen Verband der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands zusammengefaßt. Damit war die äußere Organisation, soweit die Arbeitervereine in Betracht kamen, abgeschlossen. Es galt nunmehr, diesen Formen Inhalt zu geben und in die etwas vermufften und verknöcherten Vereine neues Leben zu bringen. Zu diesem Zwecke wurde ein Verbandsorgan geschaffen, die „Westdeutsche Arbeiterzeitung". Von jener Zeit an nahm die christliche Arbeiterbewegung im Rheinland, Westfalen und von da sich über ganz Deutschland ausbreitend, einen neuen Aufschwung mit klar vorgesteckter Zielen, nicht ohne Schwierigkeiten und Hemmnisse, aber mit durchschlagendem und gutem Erfolg. Der Westdeutsche Verband zählte 1900 etwa 53 000 Mitglieder und zählt heute weit über 200 000.

In dieser Reformarbeit stand neben Dr. Pieper Dr. Otto Müller, damals Kaplan in M.-Gladbach und Leiter des dortigen Arbeitervereins. Beide, Pieper und Müller, haben in hingebender selbstloser Arbeit aus den verknöcherten katholischen Arbeitervereinen lebensvolle starke Organisationen geschaffen, die mit Eifer und Geschick an den Aufgaben der Arbeiter-Sozialpolitik mitarbeiten.

Keine neue Reformbewegung verläuft ohne Komplikationen und ohne Schwierigkeiten. Sie wurden auch der Arbeitervereinsbewegung nicht erspart. Das erste größte Hindernis trat der jungen christlichen Gewerkschaftsbewegung in den Weg, die hauptsächlich aus den katholischen Arbeiterkreisen herauswuchs. Sie stellte sich den Grundsatz, ihre Aufgabe gemeinsam mit den evangelischen Arbeitern zu lösen und proklamierte deshalb den interkonfessionellen Charakter ihrer Gewerkschaften. Seit dieser Zeit tritt an Stelle konfessioneller Bekämpfung und Vorurteile in steigendem Maße ein Verständnis für die gemeinsamen vaterländischen nationalen und sozialen Aufgaben ein. Kaum irgend etwas anderes in Deutschland hat mehr dazu beigetragen, die unheilvollen religiösen Gegensätze abzuschleifen und die Gemeinsamkeitsarbeit auf dem Gebiete nationaler vaterländischer und sozialer Arbeit zu fördern, wie die Gründung der christlichen Gewerkschaften und die von der M.-Gladbacher Arbeitervereins-Zentrale ausgehende christlich nationale Arbeiterbewegung. Der Streit welcher um die christliche Gewerkschaftsidee im katholischen Lager darüber entbrannt, ist hinlänglich bekannt. Aber auch in politischen Kreisen waren die Meinungen über diese neuzeitliche Arbeiterbewegung geteilt.

Praktisch trug die Zentrumspartei den Verhältnissen dadurch Rechnung, daß sie eine Reihe von Vertretern der Arbeiter in die Parlamente wählen ließ. Im Reichstag und im preußischen Abgeordnetenhaus sitzen je sechs Vertreter der katholischen Arbeiter als Mitglieder der Zentrumsfraktion. In erheblichem Umfang wurden Arbeiter, besonders im Westen in die Stadtverordnetenkollegien gewählt. In der politischen Arbeit zeigten sich die Arbeiter besonders rührig und energisch. Es liegt in der Natur der Dinge, daß die katholischen Arbeiter die Politik der Zentrumspartei, die sie vertreten sollten, auch beeinflussen und an ihr mitarbeiten wollten. Zu diesem Zwecke bildeten sie politische Komitees in Anlehnung an die katholischen Arbeitervereine. Von diesen politischen Komitees aus gehen auch die jüngsten Veranstaltungen von Arbeiter-Zentrumswähler-Versammlungen aus, deren Anlaß in der Hauptsache die Wahlrechtsfrage war. Da die Auffassungen über das gleiche Wahlrecht innerhalb der Zentrumspartei verschiedene sind, so ergibt sich daraus der Konflikt, welcher in den Kundgebungen der Arbeiterwähler der Zentrumspartei zum Ausdruck gekommen ist. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß diese Tätigkeit der politischen Komitees der katholischen Arbeitervereine der Grund für die Amtsentbehung Dr. Mülkers gewesen ist.

Die Entwicklung der katholischen Arbeitervereine wurde von dem Herrn Kardinal Fischer, dem Vorgänger des Herrn Kardinals Hartmann, stets gefördert und gepflegt. Kardinal Hartmann hat bis jetzt öffentlich und programmatisch zu dieser neuzeitlichen Arbeitervereinsentwicklung noch nicht Stellung genommen. Der jetzige Schritt wird dahin gedeutet, daß Herr Kardinal Hartmann mit der Politik M.-Gladbach nicht einverstanden ist. In der Erklärung des Generalvikariats wird gesagt, daß nicht im geringsten geplant sei, an den satzungsmäßigen Aufgaben der Arbeitervereine etwas zu ändern. Die katholischen Arbeitervereine seien in erster Linie religiöse Vereine, denen es selbstverständlich nicht zuzumuten sei, sich auch eingehend mit den Standesfragen der Arbeiterschaft zu befassen und ihre Mitglieder staatsbürgerlich so zu schulen, daß sie im öffentlichen wie im privaten Leben stets voll und ganz ihren Mann stellen. Diese Auffassung entspricht sinngemäß dem Programm, das sich die katholischen Arbeitervereine gesetzt haben. Es muß jedoch betont werden, daß gerade in der Auswirkung dieser programmatischen Aufgabe sich die Notwendigkeit ergibt, daß die Arbeitervereine sich auch mit politischen Angelegenheiten befassen. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, die Arbeiterschaft staatsbürgerlich zu schulen und zu erziehen für eine Wirkung im öffentlichen und privaten Leben, ohne daß man ihr die Möglichkeit gibt, auch selbständig und gleichberechtigt mit allen anderen Ständen sich mit der politischen Politik zu befassen. —

So wie die Dinge in Rheinland und Westfalen liegen, können die katholischen Arbeiter der Beschäftigung mit politischen Vorgängen nicht entraten; sie werden sich auch diese politische Betätigung nicht verwehren lassen. Sowohl die Durchführung der Arbeiter-

Im Bann der Berge.

Roman von C. von Lukwald. (38

Gertraud stand an ihrem Fenster mit tiefernstem, blassem Gesicht. Außer der Wirtin wußte nur sie, daß noch ein anderer, für ewig verstummter Gast seinen stillen Einzug in das kleine Touristenhaus halten sollte. Endstätt hatte dem Boten für die Wirtin auch einen Zettel für Traud mitgegeben, den sie, seitdem er ihr überbracht worden war, wieder und wieder gelesen hatte. Er enthielt nur wenige Zeilen:

„Die beiden Maler werden gegen Mittag in Sulden sein, nimm Dich ihrer an, falls ich später kommen sollte, sie bedürfen der Pflege. Malte haben wir heute vormittag in der letzten großen Spalte am Suldenferner tot aufgefunden. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Sei stark, mein armes Weib, wir haben beide viel mit ihm verloren. Dein Heinz."

Als Gertraud die Nachricht erhielt, die ihre trübe Ahnung bestätigte, glaubte sie zuerst unter der Wucht ihres Schmerzes zusammenbrechen zu müssen. Sie konnte es nicht fassen — Malte tot! Ausgelöscht dies sonnige Leben — unwiderbringlich dahin! Nur die seelenlose Hülle hatten die Berge zurückgegeben — ein Opfer verlangten sie. Sie hatten sein Leben in Zahlung genommen für das der Geretteten.

Gertraud weinte nicht, kein Klagelaut entrang sich den bebenden Lippen. Sie drückte die Hände fest auf das wild pochende Herz. Stark wollte sie sein, wie Heinz es von ihr gefordert hatte.

Mit den Worten: „Ich glaube, sie kommen!" trat die Wirtin bei ihr ein. In ihren runden blauen Augen standen dicke Tränen.

„Ach du lieber Gott!" jammerte sie, „so a Unglück!"

Gertraud wandte sich zu ihr und sagte:

„Bei Ihrer guten Pflege werden die beiden jungen Herren sich gewiß rasch erholen, Frau Kathi."

„I moan ja nit die Malerleut. Gnädige, hell is nit so arg — aber der ander — der Herr von Dillberg — der arme Hascher, der! So a feiner, liaber Herr — daß der sei jung's Leb'n hat hergeb'n miss'n für die andern — grad's' Herz tut's mi abdruck'n."

Sie schluchzte laut und wischte sich die Augen mit der blauen Schürze. Traud schob die Redseligue sanft beiseite und trat vor die Tür ins Freie.

Da kam der Zug: Zuerst die Tragbahre, auf der Moosbacher mit verbundenem Kopf lag, in Decken sorglich eingehüllt. Neben ihm schritt Dr. Eisler. Vier Männer trugen den Verunglückten, hinter und neben der Bahre gingen vier andere, die sich beim Tragen abwechselten.

In kurzem Abstand folgte ein Maultier, auf dessen Rücken Schmalzing saß, der lange Lotti führte es am Zügel.

In einiger Entfernung folgte eine zweite Tragbahre mit einer zweiten Mannschaft. Was sich an Führern und Knechten auf der Schaubachhütte befand, war aufgeboten worden. Ein ganz mit Decken verhüllter Körper ruhte bewegungslos, lang ausgestreckt, auf der Bahre. Dahinter tauchte die große, breitschultrige Gestalt Heinz Endstätts auf, neben ihm die kleinere, gedrungene, Peter Tingls.

Mit tiefernsten Gesichtern folgten die beiden Männer dem traurigen Zuge. Sie trugen die Pickel im Arm, die Hacke nach unten gerichtet, wie gesenkte Waffen, als wollten sie dem Herrscher Tod die Ehrenbezeugung erweisen.

Als der Zug an der Schar der Neugierigen vorüber kam, nahm alles unwillkürlich schweigend den Hut ab. Kein lautes Wort fiel, in stummer Ehrfurcht beugten sich die Menschen vor der Majestät des Todes.

Die Verwundeten waren bereits vom Arzt und den Trägern in ihre Zimmer gebracht, als der düstere Zug Halt machte, dem Heinz und Peter das Geleit gaben. Mit einem leisen Wehlaut warf sich Traud an ihres Mannes Brust. Er legte zärtlich den Arm um ihre zuckenden Schultern, und flüsterte ihr leise die Worte zu, die sie sich durch all die qualvollen Stunden hindurch selbst so oft vorgesprochen:

„Sei stark — gib den Menschen kein Schauspiel!"

Da raffte sie sich auf, und seinen Schritten ging sie den Trägern voraus nach Maltes kleinem Zimmer.

Heinz verabschiedete sich an der Tür von den Führern. Jedem einzelnen schüttelte er die Hand. Er verhieß ihnen, daß er ihre Aufopferung beim Alpenverein gebührend hervorheben würde und sicherte ihnen eine entsprechende Belohnung für die Rettungs- und Bergungsarbeit zu. Die Leute dankten mit Wort und Handschlag. In den Stunden, wo sie Schulter an Schulter in bartem Ringen dort oben in Eis und Schnee zusammen mit Heinz gearbeitet, waren sie ihm menschlich nahe getreten, und hatten erkannt, wie der ernste zielbewußte Offizier ihnen selbst gleichwertig war an Tüchtigkeit, Mut und Selbstverleugnung. Sie blickten auf ihn mit stummer Hochachtung, und schieden von ihm wie von einem alten, erprobten Freund. —

Lange standen Heinz und Gertraud vor Maltes leerem Lager. Sie sahen schweigend in das wachsbleiche, friedliche Antlitz des stillen Schläfers, darin nichts von Kampf und Todesangst zu lesen war. Wie aus Elfenbein geschnitten waren die Züge, geschärft, geadelt durch die Unnahbarkeit des Todes. Die Hände lagen noch so auf der Brust, wie er sie im Einschlummern im Gebet gefaltet hatte. —

Gertraud holte aus ihrem Zimmer einen Zweig tiefroter Alpenrosen, und schob ihn behutsam zwischen die erstarrten Finger. Als sie sich niederbeugte, konnte sie es bei aller Standhaftigkeit doch nicht hindern, daß zwei heiße Tränen darauf nieder fielen. Sie sehnte sich fest gegen ihres Mannes Schulter und bat:

„Erzähle mir, wie Du ihn gefunden hast."

Heinz ließ sich müde neben dem Bett nieder, auf das man den Toten gelegt hatte.

„Du weißt, wir vermißten Malte bereits gestern abend, aber bei stockfinsterer Nacht konnten wir nicht suchen gehen. Im ersten Morgengrauen zog ich heute mit Peter, Sepp und Erler aus. — Wir alle hatten Malte noch hinter uns gesehen, kurz, ehe wir die Moräne betraten, vorher kommt nur noch eine große Spalte am Gletscher."

Traud nickte:

„Ich weiß, sie hat aber eine Schneebrücke."

„Gewiß, wir passierten sie auch alle ohne Unfall, und da Malte dicht hinter uns ging, konnten wir nicht annehmen, daß ihm dort etwas zustoßen würde. Wie es geschah, daß Malte in die Spalte stürzte, wird ewig unaufgeklärt bleiben, man kann da nur Vermutungen aufstellen. Wahrscheinlich hat er die Brücke nicht gekannt, oder ist unachtsam daneben getreten. Vielleicht war er übermüdet — ich weiß es nicht."

„Hat er denn nicht um Hilfe gerufen?"

„Niemand von uns hat ihn gehört. Bedenke, Kind, was es heißen will, zwei schwer Verletzte über einen zerklüfteten Gletscher zu schaffen! Wir hatten alle Hände voll zu tun, und glaubten ihn hinter uns; erst in der Hütte bemerkte ich, daß er fehlte."

„Und wo fandet Ihr ihn am Morgen?"

„Wir durchsuchten den Gletscher, bemerkten daß die Schneebrücke an der letzten großen Spalte halb durchgebrochen war, und wußten sogleich Bescheid. Es herrschte kein Zweifel, daß er dort verunglückt war, aber wir wußten auch, wie wir ihn finden würden! Peter und ich ließen uns an Seilen hinab, während die anderen uns versicherten. — Ich fand Malte gleich, er war nicht tief gefallen — er ruhte auf einem kleinen Eisbalkon — in der gleichen Stellung, wie er hier vor uns liegt — als schliefe er."

Die Stimme wollte Heinz nicht mehr gehorchen, sie klang seltsam rauh. In abgerissenen Sätzen sprach er weiter:

„Ich sah beim ersten Blick, daß wir zu spät kamen — er war tot. Wir seilten ihn an — es war eine furchtbare Arbeit — bis wir ihn geborgen hatten — dann trugen wir ihn auf unsern zusammengelegten Pickeln zur Hütte — das übrige weißt Du."

Leise vor sich hinweinend trat Gertraud neben den toten Freund. Liebkosend glitt ihre kleine Hand über sein lockiges Haar. Sie beugte sich zu ihm nieder und drückte einen leisen Kuß auf seine kalte Stirn.

„Schlafe sanft, mein armer Malte," flüsterte sie bewegt. „Du bist kein Ueberwundener, sondern ein Sieger. Dir ist wohl. Du hast Frieden gefunden." — — —

Auf dem Friedhofe von St. Gertraud scharte sich die Trauerversammlung um ein offenes Grab. Zwischen Heinz und Traud stand eine ältliche, silberhaarige Frau — starr gefaßt, wie in Schmerz versteinert das weiße kleine Gesicht.

„Die Mutter," ging es flüsternd von Mund zu Mund, „vor wenigen Stunden erst traf sie ein, dem einzigen Sohn die letzte Ehre zu erweisen."

Den Sarg deckte reiche Blumenfülle. Kränze aus Alpenrosen lagen darauf, süß duftende Blumen, auf grüner Alm gepflückt, waren darüber gestreut. Pickel und Seil hatte man auf Wunsch der alten Frau zu Häupten des Sarges niedergelegt, als ehrenvolle Abzeichen des letzten Kampfes, den ihr Sohn in den Bergen gekämpft, der ihm den Heldentod gebracht beim Rettungswerk für dem Gefährten. Auch daß ihr Kind hier schlafen sollte, fern von der Heimat, war ihr Wille. Im Angesichte der Berge, die er so heiß geliebt, die ihn noch in seiner Todesstunde in ihren Bann gehalten, sollte seine irdische Hülle ruhen — umbraust von barschem Höhenwind, im Donner der Lawinen.

Eine zahlreiche Menschenmenge füllte den kleinen Berafriedhof. Nicht nur die meisten Hotelgäste hatten sich eingefunden, auch die gesamte Suldener Führerschaft war vollzählig erschienen. Es zuckte in den wetterharten braunen Gesichern, manches Augenpaar glänzte feucht. An diesem Tage ruhten die Pickel — keiner stieg zu Berg.

Nun redete der Geistliche: nur wenige, kernige Worte. Vom harten, bittern Sterben sprach er — vom Gott der Berge — und von ihm, dem sie hier das feste Bett gerichtet, der als ein Mann und Held gelebt als ein Sieger geendet. Wenn ihn auch keine feindliche Kugel getroffen, als tapferer Kämpfer sei er dennoch gefallen. Sein Andenken würde unvergessen bleiben, und nicht nur bei denen, für die er gestorben. Von der ernsten, heiligen Pflicht des Berufsringers sprach er, die jener so treu erfüllt, den die Berge überwunden halten, und der dennoch ein Ueberwinder gewesen. —

Hart polternd fiel die Erde mit hohlem Klang auf den Sarg — dieselbe Erde, die dem stillen Schläfer dort unten so oft neuen Lebensmut und frische Kraft geschenkt, wenn sein Fuß sie berührte.

Gertraud

Sozialpolitik wie auch die Stellungnahme zu den wichtigsten Fragen des politischen Lebens überhaupt, erfordert es, daß sich die Arbeiter eingehend mit diesen Dingen beschäftigen und dazu Stellung nehmen. Die Durchsetzung ihrer speziellen Standeswünsche, das Streben nach wirtschaftlicher, sozialer und politischer Gleichberechtigung zwingt sie automatisch, sich mit politischen Dingen zu befassen. Der Grundsatz, den einmal der Reichskanzler Herr von Bethmann Hollweg in die Worte kleidete: „Eingliederung der modernen Arbeiterbewegung in das staatsbürgerliche Leben", ist den christlichen Arbeitern beider Konfessionen in Fleisch und Blut übergegangen. Es hieße die politische Bildung und die in der Arbeiterschaft liegende politische Energie unterschätzen, wenn man annehmen wollte, daß die katholischen Arbeitervereine sich mit der Rolle begnügen würden, lediglich religiöse und staatsbürgerliche Bildungsinstitute zu sein, ohne daß sie Gelegenheit fänden, die Resultate dieser Bildung auch in die Praxis umzusetzen. Hierfür die geeigneten Formen zu schaffen, scheint die Frage zu sein, die mit der Maßregelung Dr. Mülleis aufgeworfen ist und nun eine endgültige, für die Arbeiter zufriedenstellende Lösung finden muß."

Deutsches Reich.

v. Bayer wieder in Berlin.

bb Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Herr von Payer, der einen Teil seines Urlaubs in Stuttgart verbracht hat, ist unerwartet rasch wieder nach Berlin abberufen worden. Er ist Mittwoch abend von Stuttgart abgereist und Freitag vormittag in Berlin eingetroffen.

von Hintze in München.

WTB **München**, 20. Sept. Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Hintze wird am Samstag vormittag zu kurzem Aufenthalt in München eintreffen, um sich dem Könige persönlich vorzustellen.

Einberufung des Abgeordnetenhauses.

= Der Aeltestenausschuß des Abgeordnetenhauses trat Freitag vormittag zu einer Sitzung zusammen und einigte sich dahin, daß die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses am Dienstag, den 22. Oktober, stattfinden soll. Auf der Tagesordnung wird bestimmt die Interpellation über die Wohnungsnot stehen. Es wurde dem Präsidenten überlassen, noch weitere Punkte auf die Tagesordnung zu setzen.

Wahlrechtsvorlage, Herrenhaus und Abgeordnetenhaus.

bb Die Beratung der preußischen Herrenhausvorlage schreitet in schnellem Tempo fort, so daß mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß die Vollkommission am kommenden Mittwoch in der Lage sein wird, über formulierte Anträge ohne weitere Auseinandersetzung abzustimmen. Daran soll sich unmittelbar die Entscheidung über den § 3 der Abgeordnetenhausvorlage (gleiches Wahlrecht) schließen. Wie die „Vossische Zeitung" zuverlässig hört, zeigt sich auch auf der rechten Seite des Hauses volles Verständnis über die Notwendigkeit, rasche Arbeit zu machen und das unvermeidlich Notwendige in einer Form zu tun, die allen berechtigten Erwartungen entspricht. Zur Frage des Wahlrechts hört das genannte Blatt noch von anderer Seite, daß der Versuch gemacht wird, eine zweite Alterszusatzstimme im Herrenhause durchzusetzen. Sollte die Regierung auf diesen Vermittlungsvorschlag nicht eingehen und auf höchstens eine Zusatzstimme bestehen, dann ist anzunehmen, daß diese eine Zusatzstimme weder dem Herrenhause noch dem Abgeordnetenhause als besonders wichtig erscheint. In diesem Falle ist es denkbar, daß das Herrenhaus und das Abgeordnetenhaus auf jede Zusatzstimme verzichten und den Artikel 3 in der ursprünglichen Fassung der Regierungsvorlage zum Gesetz erheben werden. Weiterhin hört die „Vossische Zeitung", daß der Aeltestenrat des Abgeordnetenhauses deshalb die Wiederaufnahme der Sitzungen auf Ende Oktober anberaumt hat, weil das Herrenhaus mitgeteilt hat, daß seine Beratungen der Wahlrechtsvorlage in Subkommission, Kommission und Plenum endgültig bis Mitte Oktober abgeschlossen sein werden.

Zentrums-Interpellation zur Wohnungsnot.

Eine im Abgeordnetenhause eingegangene Interpellation der Abgeordneten Dr. Bell, Giesberts, Gronowski und Genossen vom Zentrum hat folgenden Wortlaut: „Welche Maßnahmen gedenkt die Königliche Staatsregierung zu ergreifen, um die brennende Frage der Baulands-, Baustoff- und Geldbeschaffung sowie die benötigten Arbeitskräfte für das Wohnungswesen und die Wohnungsnot besonders im rheinisch-westfälischen Industriegebiet zu mildern?"

Das Nachtbackverbot.

* Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf mit dem Nachtbackverbot zugegangen. Er bestimmt:

In allen gewerblichen Bäckereien und Konditoreien müssen an den Werktagen alle Arbeiten mindestens von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens vollständig ruhen. In der gleichen Zeit müssen in Gast- und Schankwirtschaften, Speiseanstalten aller Art (Pensionen, Heilanstalten, Fabrikkantinen), Warenhäusern, Mühlen und andern gewerblichen Betrieben alle Arbeiten und Vorarbeiten ruhen, die zum Herstellen von Bäcker- oder Konditorwaren dienen; dies gilt auch für Bahnhofswirtschaften. In den Anlagen, in denen die regelmäßige tägliche Arbeitszeit der Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und sonstigen gewerblichen Arbeiter acht Stunden ausschließlich der Pausen nicht überschreitet, kann die Ruhezeit um 10 Uhr abends beginnen und auf acht Stunden verkürzt werden. An Sonn- und Festtagen darf in Bäckereien und Konditoreien höchstens von 4 bis 9 Uhr vormittags gearbeitet werden. Außerdem dürfen nach 6 Uhr abends — an zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden Sonn- oder Festtagen nur am zweiten Tage nach 6 Uhr abends — während einer Stunde Arbeiten vorgenommen werden, die zur Wiederaufnahme des regelmäßigen Betriebes am folgenden Werktag notwendig sind. Von drei unmittelbar aufeinanderfolgenden Sonn- oder Festtagen ist der dritte Tag als Werktag. Die Behörden können die Arbeit an Sonn- und Festtagen noch weiter einschränken, anderseits auch in Notfällen oder im öffentlichen Interesse das Arbeiten während der gesetzlichen Ruhezeiten gestatten.

Neue Verwaltungsordnung und Elternbeiräte für höhere Schulen.

Am Dienstag fand unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers Dr. Schmidt im Kultusministerium eine 5stündige Besprechung zwischen den Vertretern des Ministeriums, der Provinzialschulkollegien, des preußischen Städtetags und der Oberlehrerschaft über die im Entwurf vorgesehene einheitliche Verwaltung für städtische höhere Schulen und über die Bildung von Elternbeiräten für staatliche und städtische höhere Schulen statt. Besonders eingehend beraten wurde die Stellung des Vorsitzenden des Schulausschusses (Magistratsvertreters); schließlich wurde eine Einigung dahin erzielt, daß der Vorsitzende an den staatlichen Schulüberprüfungen und Besprechungen als Zuhörer ohne beschließende Stimme teilnimmt. Die von vielen Seiten als wünschenswert bezeichnete Einrichtung von Elternbeiräten für alle, auch die staatlichen höheren Schulen, durch die den Eltern die Möglichkeit zu einer Aussprache mit den Schulleitern und der Oberlehrerschaft gegeben werden soll, wurde einstimmig angenommen.

Provinzielles.

* **Gerlingen**, 20. Sept. Ein frecher Raubüberfall wurde laut „Sauerl. Vbl." auf den 11jährigen Schneiderlehrling H. von hier verübt. H. war mit dem 9 Uhr Zuge nach Rothemühle gefahren, um sich über den Berg nach Bergerhof zu seiner Arbeitsstätte zu begeben. Oberhalb Heid wurde er von zwei Feldgrauen angehalten und an einen Baum gebunden, dann wurden ihm die Augen zugebunden und ihm ein Holzknebel in den Mund gesteckt. Unter Bedrohung mit Erschießen nahmen sie den Jungen alsdann den Hut, die Uhr und 9 Mark bares Geld fort, worauf sie sich entfernten, sich aber bis etwa 3 Uhr nachmittags in der Nähe im Walde aufhielten. Erst als sie gegen 4 Uhr sich dort nicht mehr zeigten konnte sich der Gefesselte aus seiner verzweifelten Lage nach vieler Mühe befreien.

* **Kupferdreh**, 20. Sept. Wunderbar beschützt ist der Schüler Willi Cherafki, Sohn der Witwe Cherafki, Gasstraße, der sich in dem bei Schnellenmühl verunglückten Kinderzug, und zwar im ersten Wagen hinter der Lokomotive befunden hat. Er ist mit einem anderen Knaben bei dem Zusammenstoß aus dem Abteil geschleudert und so unverletzt geblieben, während alle anderen Insassen des Abteils teils tot, teils schwerverwundet sind. Der Knabe befand sich auf der Rückreise zur Mutter, nachdem er fast 1½ Jahre in Ostpreußen geweilt hatte.

* **Emmerich**, 20. Sept. Eine wertvolle Schiffsladung Schmuggelwaren ist auf dem Rhein beschlagnahmt worden, darunter große Mengen Schokolade, Seife, Käse, Kaffee, Tee, Wäsche usw. Der Wert wird auf mehr als 100 000 Mark geschätzt.

* **Köln**, 20. Sept. Die Spar- und Darlehnskasse des Landkreises Köln zeichnete auf die 9. Kriegsanleihe 14 Mill. Mark gegen 12 Mill. bei der 8. Anleihe. Die Gesamtzeichnung beträgt damit 86 Millionen Mark.

* **Bonn**, 20. Sept. Kommerzienrat Friedrich Soennecken begeht heute seinen 70. Geburtstag. Soennecken, der aus Dröschede bei Iserlohn stammt, hat sein heutiges weltbekanntes Unternehmen 1875 in Remscheid mit dem Vertrieb seiner „Anleitung zur Erlernung der Rundschrift" und der von ihm selbst hergestellten Rundschriftfeder begonnen, war dann 1876 nach Bonn übergesiedelt und hat hier sein Unternehmen, dessen technischer Betrieb zunächst in einem unscheinbaren Schuppen untergebracht war, bald zu einem Welthaus gemacht. Er war jahrzehntelang Gemeinderat, Beigeordneter und Ortsschulvorsteher in Poppelsdorf, einige Jahre auch Stadtverordneter in Bonn, ist seit 1894 Mitglied der Bonner Handelskammer und seit vier Jahren ihr Vorsitzender.

* **Koblenz**, 20. Sept. Die Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" (August Thyssen in Mülheim-Ruhr) hat, wie die „Kobl. Ztg." meldet, das Besitztum des Weingutsbesitzers Emil Emmel mit dem größten Teil seiner Weinberge für 150 000 Mark erworben. Die Gewerkschaft will dort eine Kellerei für ihre Beamten einrichten.

* **Lübeck**, 20. Sept. Die „Deutsche Tagesztg." berichtet: In der Lübecker Bürgerschaft wurde scharfe Kritik an dem diesjährigen Leben und Treiben in Travemünde geübt. Es wurde widerspruchslos behauptet, daß den Hotels und Pensionaten auf Kosten der Lebenshaltung der übrigen Bevölkerung Zuwendungen gemacht worden seien. So seien je ein Waggon Gemüse und Gemüsekonserven nach dort verschoben worden, und die großen Fische hätten die Hotels, die kleinen aber, die sonst kein Mensch ißt, habe die Bevölkerung erhalten. Der Kurgast sei in jeder Hinsicht zum Nachteil der übrigen Bevölkerung bevorzugt worden. Von ärztlicher Seite wurde dazu bemerkt, daß Travemünde kein Kurbad, sondern Badeort für Vergnügungssüchtige und Kriegsgewinnler sei. So dürfe es nicht weitergehen. Der Senat müsse dafür sorgen, daß im nächsten Jahr in Travemünde andere Verhältnisse platzgreifen und die Schlemmereien aufhören. Richtig würde der Erlaß eines generellen Verbotes des Besuches von Badeorten sein, und zu solchen nur Leute mit ärztlichem Attest zugelassen werden. Eine Kommission des Bürgerausschusses wird sich mit diesen Verhältnissen beschäftigen.

* **Aachen**, 20. Sept. Vorgestern nachmittag wurde hier die Industrie-Kleinbahn landespolizeibehördlich abgenommen. Die Bahn ist meterspurig, elektrisch betrieben, und schließt eine Reihe industrieller Werke an die Staatsbahn an. An den Baukosten von 260 000 Mark haben sich die Stadt Aachen mit 50 000 Mark und die Interessenten mit 60 000 Mark beteiligt. Die Bahn kann sofort in Betrieb genommen werden. Durch diese Neuerung wird ein Umladen der Eisenbahngüter vermieden, da die Eisenbahnwagen auf die Untergestellwagen (Rollwagen) der Kleinbahn geschoben werden. Auf Anregung der Stadt schwebt bereits ein Projekt zur Erweiterung dieses Rollwagenverkehrs.

= **Saarbrücken**, 20. Sept. Im Glantale kaufte ein Herr von einer Frau einen Schinken für 600 Mk., wobei sie auf einen Tausendmarkschein 400 Mk. herausgab. Als sie am andern Tage den Schein auf der Sparkasse einzahlen wollte, zeigte es sich, daß er gefälscht war.

Hindenburg an die westdeutsche Presse.

WTB **Köln**, 20. Sept. Auf die Begrüßungskundgebung der Versammlung der 200 Vertreter der westdeutschen Presse in Köln am 17. September an Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist folgende Antwort eingetroffen:

„Großes Hauptquartier, 19. September. Für die mir im Auftrage der in Köln versammelt gewesenen Pressevertreter des rheinischen, westfälischen und hessischen Bezirks übermittelten Worte danke ich Ihnen zugleich auch im Namen des Ersten Generalquartiermeisters. Weiß das Heer draußen, daß eine solche Stimmung in der Heimat herrscht und gepflegt wird, dann sieht es allen kommenden Aufgaben voll Vertrauen auf seine und der Heimat Stärke entgegen, voll Zuversicht in die Gerechtigkeit unserer deutschen Sache.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg."

Eine Höllenmaschine für den Oberbürgermeister von Hannover.

bb **Berlin**, 20. Sept. (Privattelegr.) Aus Hannover wird der „Deutschen Kriegszeitung" folgender jetzt erst bekannt gewordene, Aufsehen erregender Vorfall gemeldet: Dem Stadtdirektor Tramm, Oberbürgermeister von Hannover, wurde Sonntag nachmittag durch Eilbotensendung der Post eine Höllenmaschine ins Haus zugestellt. Die Maschine war als eine neu erfundene Kellerlampe bezeichnet und dem Stadtdirektor als Geschenk von einem angeblichen H. Armening aus Hildesheim zugeschickt worden. Die Kriminalpolizei ließ die Sendung durch einen Feuerwerker untersuchen und dieser stellte eine mit Blättchenpulver und fingergroßen Glas- und Metallteilchen gefüllte Höllenmaschine fest. Der wirkliche Absender konnte noch nicht ermittelt werden.

Maßnahmen gegen Raubanfälle auf Eisenbahnzüge.

Die Unsicherheit, die sich in der letzten Zeit immer mehr breit machte, hat sich nicht nur auf die Großstädte beschränkt, die allerdings in erster Linie von ihr betroffen wurden. Es sind, wie gemeldet, sogar Fälle vorgekommen, in denen Güterzüge auf offener Strecke angehalten wurden, um beraubt zu werden. Die Täter stellten die Signal- und Sicherungseinrichtungen an der Züge auf freier Strecke auf Halt, schüchterten dann das Begleitpersonal durch Schüsse ein und versuchten durch Erbrechung der Eisenbahnwagen Beute zu erzielen. Daß gegen solche Erscheinungen, wie sie uns bisher vollkommen fremd geblieben waren, ganz energische Maßregeln getroffen werden müssen, versteht sich ganz von selbst. Es sind deshalb Gegenmaßregeln in Aussicht genommen, die die Wiederholung solcher Vorfälle ausschließen. Die Bahnbewachung wird wesentlich verstärkt werden und zwar durch militärische Patrouillen, die die gefährlichen Strecken zu bewachen haben. Sollten die stellvertretenden Generalkommandos wegen der Ersatzverhältnisse hierfür keine Mannschaften zur Verfügung stellen können, so ist die Einstellung von bewaffneten Hilfsdienstpflichtigen angeordnet worden. Ferner ist die Bewaffnung des männlichen Zugbegleitungspersonals mit Revolvern vorgesehen worden, damit das Personal in der Lage ist, verräterischen Ueberfällen die Angreifer in Schach zu halten. Für die Ermittelung der Räuber werden hohe Belohnungen ausgesetzt werden. Zu ihrer Ergreifung wird auch die Verwendung von Spürhunden in Frage kommen.

Für das Publikum kann durch diese Maßnahmen eine Gefährdung nicht entstehen, sobald sich jeder unbedingt vor dem unbefugten Betreten des Bahnkörpers hütet. Davor muß allerdings unter diesen Umständen dringend gewarnt werden. Wer den Bahnkörper unbefugt betritt, setzt sich damit einer Gefahr aus, die für ihn verhängnisvoll werden kann.

Eine neue geheimnisvolle Krankheit in Spanien.

WTB **Bern**, 20. Sept. (Telegr.) „Progrès de Lyon" meldet aus Madrid das Auftreten einer neuen geheimnisvollen Krankheit, die sich in ganz Spanien, besonders in Madrid in der Garnison bemerkbar mache. In Madrid wurden bisher bis 4000 Fälle verzeichnet. Die ersten Anzeichen seien die der „spanischen Krankheit", die jedoch schnell in Typhus umschlügen.

Letzte Nachrichten

Keine gemeinsame Antwort der Entente auf die österreichische Note.

WTB **London**, 20. Sept. (Telegr.) Reuter. Da die österreichisch-ungarische Note nicht an die feindlichen Regierungen gemeinsam, sondern an jede einzelne gerichtet ist, hält man es für unwahrscheinlich, daß eine gemeinsame Antwort von seiten der Alliierten gegeben wird. Die Haltung der verschiedenen Ententemächte bezüglich der österreichisch-ungarischen Note sei durch die Erklärungen verantwortlicher Minister der europäischen Alliierten und durch den Präsidenten Wilson mit genügender Klarheit dargelegt worden.

Formeller Vorschlag Deutschlands an Belgien betreffend die belgische Frage.

WTB **Bern**, 21. Sept. (Telegr.) Aus Le Havre wird gemeldet: Der belgische Minister für auswärtige Angelegenheiten teilt folgendes mit: Die belgische Regierung hat auf indirektem Wege Mitteilung erhalten über die Absichten Deutschlands hinsichtlich Belgiens. Diese Mitteilungen sind von Bern dem Minister des Auswärtigen übermittelt worden, der sie sofort zur Kenntnis der alliierten Regierungen brachte. Die belgische Regierung hat keinen formellen Vorschlag erhalten; der direkt von der kaiserlichen Regierung ausgeht. Aus den erhaltenen Mitteilungen geht hervor, daß die Absichten Deutschlands darin bestanden, von Belgien zu fordern, daß es sich verpflichte, die Sprachenfrage in einer mit der kaiserlichen Politik übereinstimmenden Weise zu lösen und somit auf das mit seiner Souveränität innigst verbundene Recht verzichtet, die frei geäußerten Wünsche und Interessen des belgischen Volkes entsprechend dem Problem seiner eigenen politischen Organisation zu regeln. Deutschland würde auch die Amnestie für jene Bürger verlangen, die schuldig sind, die Pläne des Feindes unterstützt zu haben und würde somit der belgischen Regierung einen Akt von Unterwürfigkeit auferlegen. Deutschland würde auf die Aufrechterhaltung der früheren Handelsverträge nach dem Kriege drängen, die infolge der Zerstörung der belgischen Industrie durch die Eroberer die deutsche wirtschaftliche Vorherrschaft sicherstellen würden. Andererseits wird die Theorie des Faustpfandes nicht aufgegeben. Deutschland würde tatsächlich darauf bestehen, das Schicksal Belgiens an die Lösung der Kolonialfrage zu knüpfen. Zuletzt wird nicht einmal die Deutschland zufallende Pflicht, den seinen Opfern ungerechter Weise zugefügten Schaden vollständig wieder gutzumachen, erwähnt. Deutschland bliebe so an dem Raube, den es an Belgien begangen hat, bereichert, und dessen Ruin würde vollständig. Es ist ferner hervorzuheben, daß die von der Presse verbreiteten Nachrichten in zwei Punkten ungenau sind. Im Gegensatz zu dem, was gesagt worden ist, erwähnen die bei der belgischen Regierung eingetroffenen Mitteilungen weder eine eventuelle Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Belgien, noch eine Räumung des belgischen Gebietes. Die belgische Regierung hat ihr Programm in ihrer Note an den Papst vom 24. Dez. 1917 veröffentlicht, im vergangenen Januar formuliert und wird, wie die alliierten Regierungen wissen, unabänderlich daran festhalten. (Anmerkung des WTB: Zutreffend an der obigen Darstellung ist nur, daß die belgische Regierung von der deutschen einen formellen Vorschlag erhielt.)

Kampfbilder aus den jüngsten Kämpfen im Westen.

WTB **Berlin**, 20. Sept. (Telegr.) Den am 18. Sept unter schweren Verlusten zusammengebrochenen Durchbruchsversuch zwischen Cambrai und St. Quentin haben die Engländer und Franzosen am 19. an den nördlichen Teilen der Angriffsfront nicht wiederholt. Es kam nur zu starken Teilangriffen. Am Morgen wurden die Engländer südwestlich Villers-Guislains abgewiesen. Um 11 Uhr versuchten sie im Abschnitt Epehy-Lempire unter starkem Tankeinsatz vorzugehen. Nachdem eine große Anzahl Tanks vernichtet waren, machten die übrigen kehrt und die englische Infanterie flutete in ihre Ausgangsstellungen zurück. Am Nachmittag scheiterten Teilangriffe bei Gouzeaucourt. Ein Angriff, der sich im Gaushe-Walde vorbereitete, wurde von dem zusammengefaßten deutschen Artilleriefeuer zerschlagen. — Bei einem um 7,50 Uhr abends wiederholten starken Angriff zwischen Epehy und Lempire konnten die Engländer sich nur in dem vorspringenden Stellungsteil südwestlich Lempire festsetzen. — Auf dem südlichen Teil der Angriffsfront vom Omignon-Bach bis an die Somme gingen Engländer und Franzosen nach starkem um 5 Uhr morgens einsetzenden Feuer zu geschlossenem Angriff vor. Von dem deutschen Artilleriefeuer bereits in der Entwicklung gehalt, wurde die feindliche Infanterie auf der ganzen Front unter empfindlichen Verlusten in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. Um 12 Uhr mittags schickten die Engländer tiefgegliederte Angriffswellen vor. Wiederum wurden alle Angriffe abgeschlagen. Mit Handgranaten stießen deutsche Sturmtruppen dem Gegner nach, säuberten die Widerstandsnester vor den deutschen Linien und brachten Gefangene und eine größere Zahl Maschinengewehre zurück. — Bei Essigny-Le Grand gelang es, die deutschen Linien zu verbessern. — Zwischen Ailette und Aisne stieß ein zwischen 6 und 7 Uhr vorgetragener eigener Angriff westlich Jouay mit einem französischen zusammen. In hartnäckigem Kampf wurden die Franzosen zurückgeworfen.

Die Kämpfe bei Moeuvres.

WTB **Berlin**, 20. Sept. (Telegr.) Ein Beispiel für die Geschicklichkeit und Tapferkeit, mit der die deutsche Infanterie vor der deutschen Siegfriedstellung kämpft, bilden die Gefechte bei Moeuvres, das die Engländer bereits zu Beginn dieses Monats als genommen meldeten. Mehrfach verstanden es deutsche Stoßtrupps, in die von den Engländern besetzten Dorftrümmer vorzudringen, die Engländer schwer zu schädigen und Gefangene zu machen. Am 19. September wurden in Moeuvres 1 Offizier mit 50 Mann gefangen. Als die Engländer am Abend schweres Feuer auf den Ort legten, wichen die schwachen deutschen Postierungen an den Ostrand aus. Die von den Engländern zur Eroberung des Dorfes eingesetzten starken Kräfte stießen ins Leere. — Nicht weniger glänzend schlugen sich die deutschen Truppen zwischen Ailette und Aisne. Am Abend des 18. September stießen südlich der Straße Laffaux-Chavignon Offizierstellvertreter Schönfelder und Vizefeldwebel Lüdecke mit 8 Mann in die französischen Stellungen vor und brachten 1 Offizier und 80 Mann gefangen zurück.

Steffens Saalbau-Theater, Herne.

5131 Direktion Adolf Steffen.

Einlass 7,15 Uhr. Heute Samstag, den 21. September: Anfang 8.15 Uhr.

Zum letzten Male: **Der lachende Ehemann.**

Wiener Operette in 3 Akten. Vorverkauf bei Georg und Alfred Köhler.

Sonntag, den 22. September: **2 Haupt-Vorstellungen.**

Einlass 3,15 Uhr. Nachmittags-Vorstellung: Anfang 4,15 Uhr.

Auf vielseitigen Wunsch! **Alt-Heidelberg.**

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.

Abends: Erstes Auftreten von Frl. Toni Rainach.

Einlass 7,15 Uhr. Abend-Vorstellung: Anfang 8,15 Uhr.

Die Rose von Stambul.

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Die Theater-Kasse ist Sonntag von 11—1 Uhr für den Billet-Verkauf geöffnet. Die Direktion.

Jetzt sofort das Auf- und Umarbeiten der 3483

Pelze

vornehmen lassen ist dringend zu empfehlen. Umarbeitungen werden auf Wunsch bis zum Herbst kostenlos aufbewahrt.

Eigene mustergültige Werkstuben.

Wiener, Berliner und eigene Entwürfe am Lager

Pelzhaus Olszanka,

Recklinghausen

nur Kunibertistrasse 7, Rochusstr.-Ecke

Gegr. 1872. Fernspr. 114.

Tüchtige Schlosser, Bohrer, Dreher, Hilfsdreher und Hilfsarbeiter stellt ein

Maschinenbau-Aktiengesellschaft H. Flottmann & Comp.

Herne i. Westf. 4901

Kräftige 4761

Frauen und Mädchen

sowie jugendliche Hilfsarbeiter

werden eingestellt.

Gewerkschaft Dorn,

Schrauben- und Nietenfabrik Herne.

Pfarramtliche Mitteilungen

Bonifatius-Pfarrkirche Herne. 6 Uhr erste hl. Messe. 7 Uhr Frühm. 8 Uhr hl. M. m. poln. Gesang. 9 Uhr Schul- u. Gymnasialm. 10 Uhr Hochamt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe Gem. hl. Kom. d. Schüler d. Schulen Wilhelm- u. Schulstraße, d. Schüler d. Oberrealschule und der Mitglieder des Mütter- und Elisabeth-Vereins. 2,30 Uhr Bonifatius-Bruderschaft m. Kollekte für den Bonifatius-Verein. 4 Uhr Andacht für den Mütterverein. 7 Uhr Kriegsandacht. 5 Uhr Versammlung des Kreuzbündnisses.

Herz-Jesu-Pfarrkirche Herne. 6,30 Uhr stille heilige M. und gem. hl. Kom. der Kinder der Gräfinschule. 8 Uhr Frühm. m. Pr. 9 Uhr hl. M. m. poln. Gesang u. poln. Pr. 10,15 Uhr H. mit Pr. 2,30 Uhr Sakramentsandacht. 8 Uhr Kriegsandacht. 4,30 Uhr Monatsversammlung der Jünglings-Sodalität.

St. Marien-Pfarrkirche Herne. 6,30 Uhr Frühmesse. Gem. heilige Kom. für die Knaben der Schule Forellstraße u. die Schüler d. Oberrealschule. 8 Uhr hl. M. m. poln. Gesang. 9,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. M. mit Pr. 2,30 Uhr Bonifatius-Bruderschaft. 7 Uhr And. mit Pr. für die Polen.

St. Josephs-Pfarrkirche Herne. 6,45 Uhr Frühmesse. 8 Uhr hl. Messe m. Pred. 9,15 Uhr hl. Messe mit poln. Pr. 10,15 Uhr Hochamt mit Pr. 2,30 Uhr Andacht. Gem. hl. Kom. f. d. 4. Abtlg. d. Kommunionkinder. Rosenkranzverein der poln. Frauen (2. Hälfte) u. f. die Schüler der höheren Schulen.

Pfarrkirche zu Börnig-Bodingen. 6,30 Uhr hl. Messe mit Pr. und gem. heilige Kom. des Mütter- und Elisabeth-Vereins. 7,30 Uhr hl. M. mit Pr. f. die Polen und gem. hl. Kom. der Frauen der poln. Rosenkranzbruderschaft und des Hedwig-Vereins. 8,30 Uhr hl. M. m. Pr. und gem. heilige Kom. der 4. Abtlg. der Kommunionkinder. 9,30 Uhr Kindermesse. 10,30 H. mit Pr. 2,30 Uhr Kriegsandacht mit Segen. 3,15 Uhr And. m. Pr. f. den Mütterverein. Darauf Sitzung des Vorstandes des Müttervereins im Josefinenheim.

Pfarrkirche zu Holthausen. 7 Uhr Frühm. mit Pred. und gem. heilige Kom. der Jünglinge. 8,30 Uhr Schulmesse und gem. hl. Kom. der Oberklassen. 10 Uhr Hochamt m. Pr. 2,30 Uhr Christenlehre und Andacht. 3,30 Versammlung der Jünglings-Sodalität im Vereinszimmer.

Pfarrkirche zu Eickel-Holsterhausen. 7 Uhr hl. M. m. gem. hl. Kom. der Mädchen der Josephschule. 8 Uhr hl. M. m. Pr. 9 Uhr hl. M. m. poln. Pr. und gem. hl. Kom. des poln. Rosenkranzes Rose 9—32. 10 Uhr Hochamt m. Pr. 2,30 Uhr Christenlehre u. Andacht. (Fr. 388—391.) 3,30 Andacht mit poln. Pr. 7 Uhr Bonifatius-Bruderschaftsandacht.

Gerthe. 6,30 Uhr hl. Messe. Gem. hl. Kom. der Jungfrauen-Kongregation, der Jungfr. der poln. Rosenkranz-Bruderschaft, der Kommunionkinder von Gerthe ausgenommen der oberen Klassen. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,45 Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt. Nach der letzten hl. M., Vertrauensmännersitzung des St. Vinzenzvereins bei Sökeland. 2,30 Uhr Bonifatius-Missions-Andacht. 3,15 Uhr Andacht für die Polen. 5 Uhr Versammlung der Katholiken von Hiltrop und Bergen im Saale bei Hubbert.

Weststädtische Provinzialstelle für Gemüse und Obst.

Herford, den 12. September 1918.

v. Borries.

Groß- und Kleinhandelspreise für Obst der Ernte 1918.

Auf Grund des § 7 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (R. G. Bl. 307) und der von der Reichsstelle für Gemüse und Obst erteilten Ermächtigung hat die Westfälische Preisbildungsstelle für die nachstehenden Obstarten und Gruppen die in Spalte 2 enthaltenen Großhandelspreise und die in Spalte 3 enthaltenen Kleinhandelspreise festgesetzt.

Anmerkung: Die Preise der Spalte 1 sind die durch Verordnung der Reichsstelle vom 31. Juli 1918 festgesetzten Erzeugerpreise.

Obstarten und Gruppen	Mark je Pfund 1	2	3
1. Aepfel und Birnen Gruppe I: Tafelobst	—,35	—,48	—,60
„ II: Wirtschaftsobst	—,15	—,24	—,31
2. Zwetschen Zwetschen, Hauspflaumen, Hauszwetschen, Mispflaumen, Bauernpflaumen, Thüringer Pflaumen mit Ausnahme der Bremzwetschen	—,20	—,30	—,40
3. Edelobst	bis zu —,80, wird im Einzelfalle von der Provinzialstelle festgesetzt.	Erzeugerpreis und 20 % Zuschlag	Großhandelspreis und 30 % Zuschlag

Veröffentlicht.

Herne, den 20. September 1918.

Der Magistrat: J. A.: Rosenthal.

Hubert Schlüter, Herne,

Bahnhofstrasse 77. Photohandlung

Enorme Auswahl in Cameras, Papieren, Platten und Zubehörteilen.

Ständiges Lager 80—90 Cameras.

Sorgfältige und preiswerte Anfertigung sämtlicher photographischen Arbeiten. — Vergrösserungen zu äusserst billigen Preisen.

Eigene, modern eingerichtete Vergrösserungs-Anstalt.

3 Dunkelkammern zur freien Verfügung.

Gebrauchte Apparate und Feldstecher

werden zu hohen Preisen eingetauscht oder angekauft.

Achten Sie bitte genau auf den Titel: Herner **Anzeiger.**

Zugleich **Anzeiger für das Amt Sodingen und Gerther Anzeiger.**

Viele Verwechslungen!

inserieren bringt Erfolg.

Lebensmittelverteilung in Herne.

Auf Grund der erlassenen Anordnungen über die Regelung des Verkaufs von Lebensmitteln in der Stadt Herne wird hiermit die für die Woche vom 22 bis 28. September 1918 auf den Kopf der Bevölkerung zu verteilende Menge wie folgt festgesetzt:

1. Kartoffeln. Jeder Einwohner erhält 7 Pfund Kartoffeln.

2. Fett: Auf Fettkarte Nr. 81: 60 Gr. Margarine Pfund 2,00 Mk.

3. Fleisch und Fleischwaren: Auf Abschnitt Nr. 1—8 für Erwachsene 150 Gr., auf Abschnitt Nr. 9 u. 10 Frischwurst 50 Gr. Auf Abschnitt Nr. 1—9 für Kinder 75 Gr., auf Abschnitt Nr. 10 Frischwurst 25 Gr.

4. Lebensmittel. Auf Nr. 199 der Lebensmittelkarte für Erwachsene und Kinder 100 Gr. Graupen 0,07 Mk. 1 Paket Süßspeise 0,50 Mk.

5. Zulagen der Rüstungsindustrie. Jeder Schwerarbeiter erhält 50 Gr. Margarine, jeder Schwerstarbeiter 175 Gr. Margarine Pfund 2,00 Mk.

Zum freien Verkauf befinden sich in den Lebensmittelgeschäften Gemüsekonserven, Kaffee-Ersatz, Knochenbrühextrakt und ausländischer Bienenhonig.

Bestellungen auf Weißkohl zum Einschneiden als Sauerkraut werden vom Lebensmittelamt entgegengenommen, und zur Belieferung an die Gemüseverteilungsstelle abgegeben.

Sämtliche Marken verlieren mit dem Ablauf der Woche ihre Gültigkeit, sodaß eine Nachlieferung aller Lebensmitteln auch Kartoffeln ausgeschlossen ist.

Wir machen darauf aufmerksam, daß für abhanden gekommene Brot- und Lebensmittelmarken Ersatz **nicht** gewährt werden kann.

Ferner bitten wir die Bürgerschaft genau darauf zu achten, daß keine Ueberforderungen bezügl. der Preise und keine Mindergewichte vorkommen. Die Lebensmittelgeschäfte dürfen wegen der Abnahme der einen oder anderen Zuteilung keinen Zwang ausüben und steht es jedem frei, wenn er auf einige Zuteilungen verzichtet. Jegliche Uebergriffe bitten wir sofort im Rathaus, der Preisprüfungsstelle, Zimmer 45. anzuzeigen.

Herne, den 20. September 1918.

Der Oberbürgermeister: Dr. Sporleder.

Bekanntmachung

betreffend die Außerkurssetzung der Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel.

Vom 1. August 1918.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 14 Nr. 1 des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 507) und des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Die Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel sind einzuziehen. Sie gelten vom 1. Oktober 1918 ab nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2.

Bis zum 1. Januar 1919 werden Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel bei den Reichs- und Landeskassen zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsbanknoten, Reichskassenscheine und bei Beträgen unter einer Mark gegen Bargeld umgetauscht.

§ 3.

Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöcherte und andere als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 1. August 1918.

Der Reichskanzler: J. A. Jahn.

Herne, den 20. September 1918.

Der Magistrat Dr. Sporleder.

Bekanntmachung.

Es hat sich herausgestellt, daß eine ganze Anzahl Geschäfte ihre Warenumsatzerklärung noch nicht abgegeben haben. Unter Hinweis auf §§ 76 und 83c des Warenumsatzstempelgesetzes vom 26. Juni 1916, werden die Säumigen erneut an die Abgabe ihrer Umsatzerklärung erinnert.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift ziehen eine Ordnungsstrafe bis zu 150 Mark nach sich.

Herne, den 18. September 1918.

Der Magistrat: J. A.: Dr. la Roche.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober dieses Jahres ab ist die Freizügigkeit der Zuckerkarten aufgehoben. Die Zuckerkarten gelten also nur noch im Stadtbezirk Herne. Zuckermarken anderer Kommunalverwaltungen dürfen nicht zum Eintausch kommen. Die Ausgabe des Zuckers erfolgt vom 1. Oktober ab auf Grund der Warenkundenlisten in den Geschäften, die städtische Waren zum Verkauf übertragen erhalten haben. Der den Zuckermarken angeheftete Kontrollstreifen ist von den zuständigen Geschäften abzutrennen und bis zum 5. Oktober dem Lebensmittelamt gebündelt zu je 100 Stück einzureichen. Die Zuckermarken sind für die Dauer der Ausgabe (¾ Jahr) nur in den Geschäften gültig, wo der Kontrollstreifen zur Abgabe gekommen ist und wo die übrigen Lebensmittel bezogen werden. Die Geschäftsinhaber haben die Zuckermarken mit ihrem Firmenstempel zu versehen, es dürfen von den Geschäften nur Zuckermarken angenommen werden, wo der Kontrollstreifen zur Abgabe gekommen ist und die einzelnen Zuckermarken den Firmenstempel tragen. Die zeitige gültige Zuckermarke Nr. 6 behält ihre Gültigkeit nur bis zum 25. dieses Monats, bis dahin muß der Zucker eingekauft sein, andernfalls die Marken verfallen. Die Geschäfte haben die alten Zuckermarken Nr. 6 bis zum **2.** Oktober dem Lebensmittelamt zur Gutschrift vorzulegen. Spätere Einreichungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Herne, den 19. September 1918.

Der Magistrat: Dr. Sporleder.

Bekanntmachung.

Wir weisen schon jetzt darauf hin, daß bei der voraussichtlich am 30. dieses Monats beginnenden Ausgabe der neuen Brothefte **der Kontrollstreifen D** der Berechtigungsausweise zum Empfange von Zusatzmarken für **Schwer-** und **Minderschwerarbeiter** von den **Arbeitgebern** beseitigt sein muß.

Herne, den 20. September 1918.

Der Magistrat: Dr. Sporleder.

Hohenzollern-Theater

Herne,

Bahnhofstrasse 72, Telefon 906.

Das Lieblings-Theater der Herner.

Ab heute bis Montag! Der Detektiv-Spielplan.

1. Detektivschlager
Das neueste Abenteuer des internationalen Meisterdetektiven **Nat Pinkerton**
Das Haus ohne Tür
4 spannend. Akte. Die gewaltigste Sensation



2. Detektivfilm
Gefährliche Liebe
Große Kriminal- und Spionage-Szene in 3 packenden Akten.

3. Detektiv-Film:
Der Hochstapler Ein Erlebnis des berühmten Detektiven Barnet Parker.
Barnet Parker ist verblüffend in seiner kriminalistischen Tätigkeit.

4.
Lügen haben kurze Beine
2 äußerst humoristische Akte. Toller Humor.

Sämtliche 4 Bilder gelangen auch am Sonntag zur Vorführung. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß wir über tadellose Vorführungs-Apparate verfügen und daher die Vorstellungen ohne unnötige Pausen vor sich gehen. — Personen unter 17 Jahren haben laut Verfügung des Generalkommandos absolut keinen Zutritt. Solche, über deren Alter Zweifel entstehen können, wollen einen Ausweis mitbringen. 5127

Heimann & Co. Abteilung: **Küchen-Möbel**

Herne.

Neu eingetroffen:

Ein Waggon moderne erstklassige Carol. pin **KÜCHEN.**

Ferner Weiterverkauf von prima 5113

Einmache-Töpfen salz- und säurefest glasiert, per Liter **44** Pfg.

Abteilung: **Lederwaren.**

Jede Grösse **Hand-Reisetaschen,**
" " **Maulbügel-Reisetaschen,**
" " **Hand- und Kabinenkoffer**

sowie allergrösste Auswahl in feinen Offenbacher Lederwaren, wie:

Handtaschen, Brief- und Geldscheintaschen und Portemonnaies.

Täglich Demonstrationsvorträge jede Stunde.

Grossfunkenstation im Betrieb.

Im Luftkampf abgeschossene Beuteflugzeuge. Bombenzieltum. Fliegerbomben, Fliegerwaffen. Im Ausstellungskino Vorführungen amtl. Fliegerfilms. (Luftkampf, Luftverfolgungen usw.)

Täglich von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends ununterbrochen geöffnet. — Erwachsene 1 Mk., Kinder, und Militär vom Feldwebel abwärts 60 Pfg. Schulen und Jugendwehren 20 Pfg.

Deutsche Luftkriegsbeute-Ausstellung (Delka),
Dortmund — Fredenbaum. 3305

Nie wiederkehrende Gelegenheit! — Kostenlose Aufbewahrung!

Sehr günstiges

Möbel-Angebot!

Infolge Ueberfüllung meiner Läger mit Möbeln aus früheren günstigen Abschlüssen, die ich jetzt fast täglich hereinbekomme, bin ich in der Lage, dieselben zu nachstehend angeführten Preisen abzugeben. 5143

Moderne komplette **Küchen** pitsch-pine und gestrichen in massiver Verarbeitung und grosser Auswahl 465, 569, 650, **750** Mark usw.

Moderne komplette **Schlafzimmer** in schönen Ausführungen 650, 875, 950, **1100** Mark usw.

Einzel-Möbel: Kleiderschränke, Bettstellen, Matratzen, Waschkommoden, Sofatische, Spiegel, Sofas und Stühle in sehr grosser Auswahl und billigen Preisen.

Schlafzimmer mit 3teiligen Matratzen und Marmor.

Bismarckstrasse 2. **Möbelhaus Gustav Liffmann N., Herne** Ecke Strünkederstrasse.

Palast-Theater

Dir. W. Teves. Herne. Tel. 968.

Erstklassige Lichtspiele.

Erstmalige Vorführung unseres Meisterspielplans mit dem Kolossalwerk.

Mr. Wu

Großes chinesisches Sensationsschauspiel in 6 Akten.

?

Doch mit des Geschickes Mächten

Ein Herzensroman in 4 Kapiteln.

Die reizende Posse:

Wemperl kuriert seine Frau

in 3 Akten. 5122

Außerdem Samstag einmal um 6,15 Uhr ein spannender Detektivfilm mit Friedrich Zelnik.

Heute nachmittag von 2—4 Uhr

große Jugendvorstellung.

Zur Aufführung gelangt . . . ? ? ?

Für unseren heutigen Meisterspielplan bestimmen wir das Erste u. Allerletzte Aufführungsrecht.

In der Restauration zum alten Markt, Herne

findet jeden Sonntag 5136

Großes Frei-Konzert

statt, zu dem ich freundlichst einlade **Joh. Marga.**
Bahnhofstrasse 4c.

Ausflugsort ‚Waldesruh', Bochum

Telef. 1629. **Rechener Busch** Telef. 1629.

bringt sein gern besuchtes

Familien-Lokal mit schönen, schattigen Anlagen

2525 in empfehlende Erinnerung.

Spielwiese und Tennisplatz.

Strassenbahnen 2, 6, 9. **Frau Karl Weilkämper.**

Solbad König Ludwig

Ueber 8%ige, rein von der Quelle gewonnene Sole. Sol-, Fichtennadel-, Kohlensäure-, Sauerstoff- u. Süßwasserbäder.

Geöffnet:

Sonn- und Werktags von 7 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. 2115

Bisherige Bäderpreise. Badewäsche gegen 0,20 M. Gebühr.

Fredenbaum-Park

(Vergnügungspark) Dortmund

Strassenbahnlinie 3 u. 9.

Täglich geöffnet.

Sonntag, den 22. September:

Doppel-Konzert.

Gebirgsbahn, (grösste Sehenswürdigkeit), **Wassersport, Stufenbahn, Ulkhaus, Alpensport, Eisarkalle „Oberbayern"** (täglich Tiroler-Konzerte), **Dreiplanetenbahn, Original-Kölner-Hänneschen-Theater, anat. Museum, Zauberschloss, Strand-Café, Schiesshalle u. s. w.**

Löwenmensch Lionel.

Nach Eintritt der Dunkelheit:

Riesen-Wasser-Lichtspiele.

Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 15 Pfg. Militär frei.

Hüte

werden zum Modernisieren angenommen. 5142

Frau Julius Sons,
Wilhelmstr. 37.

Dortmunder Stadttheater.

Montag, den 23. September, Abends 8 Uhr: Gyges und sein Ring.
Dienstag, den 24. September, Abends 7 Uhr: Der Zigeunerbaron.
Mittwoch, den 25. September, Abends 7 Uhr: Am Tage des Gerichts.
Donnerstag, den 26. September, Abends 7 Uhr: Königskinder.
Freitag, den 27. September, Abends 7 Uhr: Als ich noch im Flügelkleide . . .
Sonnabend, den 28. September, Abends 7 Uhr: Robert und Bertram oder: Die lustigen Vagabunden.
Sonntag, den 29. September, nachm. 3 Uhr: Alt-Heidelberg. Abends 7 Uhr: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.
Montag, den 30. September, Abends 8 Uhr: Am Tage des Gerichts.
Dienstag, den 1. Oktober, Abends 7 Uhr: Königskinder.
Mittwoch, den 2. Oktober, Abends 7 Uhr: Die Straße nach Steinaych.

Essener Stadttheater.

Sonntag, den 22. September, nachm. 3 Uhr: Doktor Klaus. Abends 7 Uhr: Rigoletto.
Montag, den 23. September, Abends 7 Uhr: Johannisfeuer.
Dienstag, den 24. September, Abends 7 Uhr: Fidelio.
Mittwoch, den 25. September, Abends 7 Uhr: Rigoletto.
Donnerstag, den 26. September, Abends 7 Uhr: Zar und Zimmermann.
Freitag, den 27. September, Abends 7 Uhr: Götz von Berlichingen.
Samstag, den 28. September, Abends 7 Uhr: Gespenster.
Sonntag, den 29. September, nachmittags 2,30: Götz von Berlichingen.
Abends 8 Uhr: Johannisfeuer.

Metropol-Theater

Bahnhofstr. 7b. Herne. Telefon 215.

Dir.: H. Funke. Artistischer Leiter Jul. Classen.

Sonntag, den 22. September 1918:

2 Haupt-Vorstellungen!

Anfang 4 Uhr. Anfang 7,30 Uhr.

Programmwechsel.

Erna Weiss, Soubrette || **Mia Wenzel,** Tänzerin
Seidenfrost, Universal-Artist,
unerreichte Kraftleistungen.

W. Wanke und Partnerin, Instrumental-Duett.

Frieda Monte, Sängerin || **Original 2 Renfor's**
E. Pastor, Komiker || **Ernesta-Duo,** urkomisch. Duett
C. Wenzel, Humorist.

Eintrittspreise:

Nachmittags 0,65 Mk. } einschl. Steuer
Abends 1,20 „ } und Garderobe.

Militär nachmittags frei!

Tische können reserviert werden.

Keine Pausen — Schlag auf Schlag!

5114 Die Direktion.

Pianos, Flügel, Harmoniums

Grösste Auswahl erstklassiger Fabrikate, aus nur bestem Material hergestellt. 5139

Pianohaus **J. Marks,** Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.-Ecke.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Hodingen - Gerther Anzeiger

Nummer 221 — Samstag, den 21. September 1918. — Zweites Blatt

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 21. September.

Aus der städtischen Finanzkommission.

Die gestern unter dem Vorsitzenden Herrn Oberbürge m. Dr. Sporleder tagende Finanzkommission hatte sich mit folgenden wichtigen Vorlagen zu befassen:

Bekanntlich hat die Stadt Herne bei dem Bau der Linie Herne-Röllinghausen die Zinsgarantie in Höhe von 6½% übernehmen müssen und somit bei einem Mindererertrag die entsprechenden Zuschüsse zu leisten. Im Jahre 1917 hat die Linie nicht nur die volle Verzinsung, sondern außerdem einen Ueberschuß von rund 3000 M. erbracht.

Das Zentraldepot für Liebesgaben in Berlin, an dessen Spitze Frau Exz. Ladendorff steht, hat die Stiftung eines Beitrages (wie im Vorjahre) zur Beschaffung von Unterhaltungsspielen für unsere Soldaten erbeten. Es werden 200 Mk. bewilligt.

Erhöhung der Ortszulagen für Lehrpersonen und Teuerungszulagen für städt. Beamte usw.

Es wird hierzu beschlossen:

Die Ortszulagen der Lehrer auf 600, die der Lehrerinnen auf 250 Mark zu erhöhen, und zwar rückwirkend ab 1. April 1918.

Für die städtischen Beamten und Angestellten soll rückwirkend ab 1. April 1918 eine vorläufige Regelung der Gehaltsaufbesserung nach einer besonderen Vorlage erfolgen. Hierzu sind erforderlich für die städtischen Beamten 58 000 Mark, für 41 auf Privatdienstvertrag angestellte Personen 9600 Mark, für alle sonstigen im städtischen Hilfsdienst Tätigen 15 000 Mark.

Außerdem soll sämtlichen städtischen Beamten, Angestellten, Kriegsaushülfen und städtischen Arbeitern wie auch den Lehrpersonen der höheren Schulen eine außerordentliche einmalige Teuerungszulage gewährt werden und zwar nach denselben Grundlagen wie der Staat sie gewährt,

Dieselbe erfordert für die Beamten	56 000	Mk.
für die Lehrpersonen höherer Schulen	24 000	"
für die auf Privat Dienstvertrag Angestellte	20 000	"
für die im Kriegshilfe-Dienst Beschäftigten	17 000	"
für die städtischen Arbeiter	20 000	"

Die Beträge sind errechnet durch einen Grundbetrag von 250 Mk. plus einem Monatsgehalt dergestalt, daß nicht unter 500 Mk., aber nicht über 1000 Mk. gezahlt werden. Falls 500 Mk. nicht erreicht werden, wird die Summe um das daran Fehlende erhöht, falls 1000 Mk. überschritten werden, um den entsprechenden Betrag ermäßigt. Zu diesen Sätzen treten für Verheiratete für jedes Kind noch 10% der errechneten Summe. Unverheiratete erhalten 70% der Zulage für die kinderlos Verheirateten, aber nicht unter 350 und nicht über 700 Mk.

Die Beträge sollen am 1. Oktober ausgezahlt werden.

Für die 9. Kriegsanleihe werden wieder 50 000 Mk. zu zeichnen beschlossen (insgesamt damit 650 000 Mk.)

Den Kriegerfamilien wird für die Einkellerung von Kartoffeln eine einmalige Beihülfe von 10 M. pro Familienmitglied bewilligt. Für nur Reichsunterstützung erhaltende Familien wird der Betrag entsprechend ermäßigt. Die hierfür aufzuwendende Summe beträgt 75 000 Mk.

Der gem. Gesellschaft zur Beschaffung von Hausrat tritt die Stadt mit 30 000 Mk. bei.

Die für die von der Friedhofsdeputation beschlossene Vergrößerung des Südfriedhofes geforderten Mittel werden bewilligt.

Für die Teuerung des Heizgeldes, für die Heizung des Stadtgarten Restaurants werden 800 Mk. genehmigt.

Für die Abhaltung von 6 Konzerten (Oration) bewilligt die Kommission die Uebernahme der Garantie durch die Stadt. Die Eintrittspreise sollen betragen 3, 2 und 1 Mk., Abonnements für alle Konzerte 15, 10 und 5 Mk.

* * *

× **Im Flaggenschmuck.**

Aus Anlaß des Geburtstages unserer Kronprinzessin prangten gestern die öffentlichen Gebäude unserer Stadt im Flaggenschmuck.

Aus dem fiskalischen Bergbau.

Gestern vormittag begaben sich die hier zur Besichtigung und wichtigen Besprechungen weilenden Herren (vergl. Nr. 220 des Herner Anzeigers vom 20. Sept.) nach Recklinghausen zur Besichtigung der Zeche General Blumenthal. Der für heute erwartete Besuch des Handelsministers und des Finanzministers ist in letzter Stunde telegraphisch abgesagt worden.

× **Der 80. Geburtstag.**

Am morgigen Sonntag, den 22. September, begeht der Senior der evang. Geistlichkeit von Herne und, wenn wir recht unterrichtet sind, zugleich der älteste amtierende evang. Geistliche der Provinz Westfalen, in seltener geistiger und körperlicher Frische, umgeben von der Liebe und Verehrung seiner Gemeinde und der allgemeinen Hochachtung und Wertschätzung der gesamten Herner Bürgerschaft seinen 80. Geburtstag. Auch wir möchten diesen Tag nicht vorübergehen lassen und dem greisen Jubilar, der vor 6 Jahren bereits sein 40jähriges Ortsjubiläum begehen konnte, zu seinem 80. Geburtstage herzliche Glückwünsche aussprechen. Seit 1868 ununterbrochen in seinem Amte tätig, hat Herr Pastor v. Moritz die Entwicklung unserer Stadt aus ihren kleinsten Anfängen heraus bis heute verfolgen und gerade in seiner Stellung als Pfarrer wie kaum ein Zweiter tätig mitarbeiten können, an den vielseitigen Aufgaben auf kulturellem, sozialem und karitativem Gebiete, die gerade hier, mehr wie anderswo, bei der buntgemischten Zusammensetzung einer fluktuierenden Bevölkerung der Lösung harrten. Bereits früher fand diese verdienstvolle Tätigkeit durch die Verleihung des Roten Adlerordens dritter Klasse Allerhöchste Anerkennung. Wie wir hören, gedenkt Herr Pastor v. Moritz sich demnächst zur Ruhe zu setzen. Möge ihm dann ein glücklicher und noch recht langer Lebensabend, der ihm wahrlich wohl zu gönnen ist, beschieden sein!

× **Die nächste Stadtverordneten-Sitzung**

findet, wie wir hören, am Donnerstag Nachmittag statt.

Für die 9. Kriegsanleihe

wird die städt. Sparkasse vorläufig 3 Millionen Mark zeichnen.

× **Die Sodinger wollen nicht?**

Wie wir weiter unten „Aus dem Amte Sodingen" berichten, hat dort die am Donnerstag dieser Woche tagende Amtsversammlung beschlossen, das Grundstück des Architekten Schlaustein gegenüber dem jetzigen Sodinger Amtshause zu erwerben. Das 350 Quadratruten große Gelände soll in erster Linie für den Bau eines neuen Amtshauses bestimmt sein. Demnach scheint in Sodingen herzlich wenig Neigung zu einer Eingemeindung nach Herne zu bestehen, sonst würde man dort einen derartigen Beschluß wohl kaum gefaßt haben. Oder sollte man von Herne aus an unsere Nachbargemeinde Sodingen in dieser Sache noch nicht herangetreten sein?

× **Neue Zechenankäufe im Ruhrrevier?**

Die Gewerkschaft der Zeche Lothringen in Gerthe, die sogenannte Funkegruppe — die in der neuesten Zeit, nachdem sie früher schon die Zechen Freier Vogel und Unverhofft erworben hatte, die Kuxenmehrheit der Gewerkschaft Barmen in Hiddinghausen angekauft hat und jedenfalls auch an dem Erwerb der Kuxenmehrheit der Zechen Vereinigte Schürbank und Charlottenburg durch die Lothringen nahestehende Kohlenhandels- und Reederei-Firma Strohmeyer in Konstanz beteiligt ist — scheint den Ankauf noch weiterer Magerkohlenzechen zu betreiben. Der Aufkauf der Kuxe der Zeche Alte Haase in Sprockhövel durch die Bankfirma Rose in Wanne, die auch andere Zechenerwerbungen für die Gewerkschaft Lothringen vermittelt hat, soll nämlich, wie verlautet, ebenfalls für Rechnung der Gewerkschaft Lothringen erfolgt sein. Außerdem ist, dem Vernehmen nach, noch dem Erwerb der Zechen Johannessegen, Vereinigte Trappe u. Blankenburg durch Lothringen beabsichtigt. Die Kuxe dieser Gewerkschaften werden seit einiger Zeit zu steigenden Kursen aus dem Markt genommen, und es heißt, daß alle diese Käufe für Rechnung der Gewerkschaft Lothringen erfolgen.

× **„Der Dornenweg".**

Schauspiel von Felix Philippi ist die erste Gabe, die uns die Rheinisch-Westfälische Verbandsbühne in diesem Jahre bringt. Das Schauspiel, welches Ende der 90er Jahre entstand, wurde stets mit größtem Erfolge an fast allen Hof- und Stadttheatern Deutschlands gegeben und dürfte auch hier seine nachhaltige Wirkung nicht verfehlen, zumal es auf das sorgfältigste durch Herrn Direktor Georg Schade selbst einstudiert wurde. Eine Reihe für hier noch neuer Darsteller ist in den Hauptrollen beschäftigt. Herr Ernst Krampff stellt den Onkel Prätorius dar und wird so Gelegenheit haben, sich gut einzuführen. Herr Krampff ist weitesten Kreisen des Theater besuchenden Publikums in Deutschland bekannt, denn wiederholt brachten Zeitschriften wie „Die Woche", „Die Berliner Illustrierte Zeitung" etc. seine Maskenbilder aus verschiedenen Rollen. Bis zu seiner militärischen Einberufung war Herr Krampff Mitglied des Lessingtheaters zu Berlin. Vor einer Reihe von Jahren war er als Oberspielleiter unter Direktor Meßthaler am Intimen Theater in Nürnberg und inszenierte dort unter anderem den Wedekind-Cyclus, was in den literarischen Kreisen Deutschlands noch in guter Erinnerung steht. In der Rolle des Rechtsanwalts wird Herr Salzmann vom Stadttheater in Trier sich einführen. Frau Jos. Schade-Hädicke, deren Leistungen aus dem letzten Teil der vergangenen Spielzeit: als Tante Christine in „Zwei glückliche Tage", Ulrike in „Ein toller Einfall", als Frau Schlossermeistern in „Richters Millionen" usw. in bester Erinnerung steht, stellt die alte Frau Wedekind dar, während Fräulein Ebert, die wir bisher nur ein paarmal in kleineren Rollen sahen, als Dorothe Gelegenheit finden wird, ihr Können zu beweisen. Herr Erich Scholl, an dessen Leistungen in vergangener Spielzeit sich viele noch mit Freude erinnern werden, hat die Rolle des Bülau übernommen und wird so Gelegenheit haben, sein reiches Können zu entfalten. Herr Friedrich Werner, der allen Theaterbesuchern bekannt sein dürfte, hat diesmal zunächst nur eine kleine Rolle darzustellen, dürfte aber auch hier wieder das Rechte treffen. In kleineren Rollen ist dann noch Fräulein Camilla Overbeck von Meiningen und Herr Fritz Heiter von Essen beschäftigt. Der größere Teil des Personals wird den Theaterbesuchern erst in den nächsten Vorstellungen bekannt werden, in denen mehr Kräfte beschäftigt sind.

× **Das Eiserne Kreuz.**

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Bürger Karl Hammelmann, Beamter der Gewerkschaft Dorn.

Das „Wölfchen" in der Deutschen Luftkriegsbeute-Ausstellung, Dortmund, Fredenbaum.

Das Wasserflugzeug „Wölfchen", welches S. M. S. Wolf auf seinen ruhmreichen Fahrten im Stillen Ozean begleitete, ist in der Delka zu neuem Leben erwacht. Um seine Flügelflächen schart sich täglich zu verschiedenen Malen eine andächtig lauschende Menge, während ein Flieger im Führersitz Platz genommen hat, die Steuerungen erklärt, viel Interessantes aus Kampf- und Beobachtungsstand mitteilt und auf die hohe Bedeutung unserer Luftstreitkräfte hinweist. So vermag das „Wölfchen" nach Zeiten der Stürme und Kämpfe auch im sicheren Port dem Vaterlande zu dienen. Die beliebten Demonstrationsvorträge am „Wölfchen" finden heute (bezw. morgen) Sonntag um 11 Uhr vormittags, 3, 5 und 7 Uhr nachmittags statt. In den Zwischenzeiten wird die Funkenstation der Ausstellung im Betriebe vorgeführt.

e. **Jugendwehrkompagnie 336.**

Sämtliche Jungmannen treten morgen Nachmittag um 2 Uhr auf dem Hofe der Oberrealschule an.

s. **Große Augen**

machte am Donnerstag Abend die Familie W. aus der Wilhelmstraße, als sie, noch ganz unter dem Eindruck der stimmungsvollen Alt-Heidelberg-Aufführung im Steffenschen Saalbau stehend, zu Hause angelangt, sich zur Ruhe begeben wollte. Während der Abwesenheit der Familie hatten Spitzbuben die Gelegenheit benutzt und die zwei Betten aus dem Schlafzimmer entführt. Alles Suchen half nichts, die Betten war und blieb verschwunden. Von den Tätern fehlt natürlich jede Spur.

* * *

Vereine und Vergnügungen.

× **Katholischer Gesellenverein.**

Wir verweisen nochmals auf die Veranstaltung des kath. Gesellenvereins und empfehlen den Besuch der Aufführung von „Franz Pizarro". Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich die Veranstaltungen des Gesellenvereins erfreuen, und bei den vielversprechenden Vorbereitungen, die für den morgigen Abend getroffen sind, hat jeder, der der Einladung Folge leistet, erhebende und erfreuende Stunden zu erwarten.

Fredenbaumpark-Dortmund.

Sonntag großes Doppelkonzert dazu Gebirgsbahn, Wassersport, Stufenbahn, Ulkhaus, Alpensport, Orginal Kölner Hänneschen-Theater, Zauberschloß, anat. Museum, Strandkaffee, Schießhalle, Löwenmensch Lionel usw. Nach Eintritt der Dunkelheit Riesen-Wasser-Lichtspiele.

e. **Zentralkaffee.** (Emil Pieter.)

Heute, Samstag, den 21 September, Extrabend unter Leitung des Kapellmeisters Fred Alberti.

Restaurant zum alten Markt.

Jeden Sonntag findet großes Freikonzert statt.

Der Turnerbund Herne

hält Sonntag nachmittag 3 Uhr im Vereinslokal seine monatliche Versammlung ab.

Aus dem Amte Sodingen.

Kriegswirtschaftliche Mitteilungen.

Für die Woche vom 24. bis 30. September.

1. Amtliche Verkaufsstelle.

a. **Beschränkte Abgabe.**

Butter für 2 Wochen 125 Gr. pro Kopf. — Einmachzucker 500 Gr. pro Kopf. — Lose Suppen 100 Gr. pro Kopf. — Ackerbohnen 100 Gr. pro Kopf. — Milchpulver an Kinder bis zu 2 Jahren 250 Gr. pro Kopf.

b. **Unbeschränkte Abgabe.**

Auslands-Sauerkraut (Gefäße mitbringen). — Ges. Blumenkohl. — Bouillonwürfel. — Knochenbrühextrakt. — Seifenersatz (Gefäße mitbringen). Seifenersatzstücke. — Senf. — Suppenwürze.

c. **An Säuglinge.**

Grießmehl 250 Gr. auf Nr. 39 der Säuglingskarte.
Zucker 150 Gr. auf Nr. 39 der Säuglingskarte.
Zwieback 500 Gr. auf Nr. 39 der Säuglingskarte in der amtlichen Verkaufsstelle.

4. An Kranke.

Zwieback 500 Gr. auf sämtliche Zwiebackkarten gegen Brotscheine in den Geschäften Stegemann, Heermann und Hagemann.

Die Milchkarten für Kranke gelangen am Montag und Dienstag von 9—12 Uhr vormittags im Lebensmittelkartenbüro zur Ausgabe.

2. Zulage an Schwerarbeiter.

Auf Nr. 20 der gelben Karte 90 Gr. Margarine.
Auf Nr. 40 der roten Karte 90 Gr. Margarine.

3. Fleischverkauf.

Auf die Reichsfleischkarte entfällt für Erwachsene auf Abschnitt 1—10 175 Gr. Fleisch, für Kinder entfällt auf Abschnitt 1—5 75 Gr. Fleisch.

Rüstungsarbeiter erhalten:
Auf Nr. 21 der gelben Karte 250 Gr. Wurst.
Auf Nr. 41 der roten Karte 100 Gr. Wurst.
Auf Nr. 32 der blauen Karte 50 Gr. Wurst.

4. Kartoffeln

werden Mittwoch nachmittag abgegeben an Urlauber und solche Personen, welche zugezogen und noch nicht versorgt sind. Gutscheine in der Marienschule.

5. Hafer

für Pferde gelangt Mittwoch nachmittag zur Ausgabe. Gutscheine in der Marienschule.

6. Milch.

Es entfällt bis auf weiteres auf einen ganzen Anteil der Milchkarte ¾ Liter, auf ½ Anteil ¼ Liter, auf ¼ Anteil ¼ Liter Voll- oder ½ Liter Magermilch.

7. Milchverkauf.

Der Milchverkauf bei den Milchhändlern erfolgt von jetzt ab wie folgt:

A. Milchhändler Pieper-Börnig,
Verkaufsstelle I Wirtschaft Stoodt-Börnig.
Vormittags von 8½—9½ Uhr Gemeinde Börnig: Berkel-, Castroper-, Dorf- und Kanalstraße.
Vormittags von 9½—10½ Uhr Gemeinde Börnig: Baare-, Garten-, Glück-Auf-, Hof-, Kirch- von 85—Schluß, Knappen-, Ring-, Schadeburg-, Teutoburgia- und Wilhelmstraße.
Vormittags von 9½—10½ Uhr Gemeinde Holthausen: Beimberg-, Buch-, Kolonie-, Kronprinzen- und Mittelstraße.
Verkaufsstelle II, Wirtschaft Plumpe-Sodingen.
Vormittags von 10½—11½ Uhr Gemeinde Sodingen: Schul-, Kaiser-Wilhelm-, Hermann-, Friedrich-, Süd-, Nord-, West-, Bismarck-, Wilhelm-, Quer- und Kirchstraße.
Vormittags von 10½—11½ Uhr Gemeinde Börnig: Hohenzollern- und Viktoriastraße.
Vormittags von 11½—12½ Uhr Gemeinde Börnig: Kirch- von 1—85, Mont-Cenis-, Widumer- und Gertherstraße.

B. Milchhändler Frede-Börnig,
Verkaufsstelle, Börnig, Viktoriastraße 24.
Vormittags von 10—11 Uhr Gemeinde Sodingen: Friedrich-, Mont-Cenis-, Süd-, Nord-, Schul-, Kirch-, West-, Kaiser-Wilhelm- und Hermannstraße.
Vormittags von 10—11 Uhr Gemeinde Börnig: Hohenzollernstraße.
Vormittags von 11—12½ Uhr Gemeinde Börnig: Viktoria-, Mont-Cenis-, Gerther-, Ring-, Verbindungs-, Widumer-, Kirch- und Castroperstraße.
Vormittags von 12½—12¾ Uhr Gemeinde Holthausen: Beimberg-, Lange-, Ring-, Mont-Cenisstraße.

C. Milchhändler Michelis-Börnig,
Verkaufsstelle, Börnig, Verbindungsstraße 1.
Vormittags von 12—12½ Uhr Gemeinde Börnig: Hohenzollern-, Viktoria- und Verbindungsstraße.
Vormittags von 12½—1 Uhr Gemeinde Börnig: Mont-Cenis-, Gerther- und Ringstraße.
Vormittags von 12½—1 Uhr Gemeinde Sodingen: Wilhelm-, Schul-, Kaiser-Wilhelm-, Süd-, Nord- und Bismarckstraße.
Vormittags von 12½—1 Uhr Gemeinde Holthausen: Beimbergerstraße.

D. Milchhändler Heinrich Klaas-Sodingen,
Verkaufsstelle, Sodingen, Querstraße 5.
Vormittags von 9—10 Uhr Gemeinde Sodingen: Schul-, Süd-, Querstraße.
Vormittags von 10—11 Uhr Gemeinde Sodingen: Friedrich-, Bismarck-, Wilhelm-, West-, Hermann-, Nord-, Kaiser-Wilhelm-, Kirch- und Giesenbergstraße.
Vormittags von 11—12 Uhr Gemeinde Sodingen: Mont-Cenisstraße.
Vormittags von 11—12 Uhr Gemeinde Börnig: Hohenzollern-, Viktoria-, Gerther-, Ring-, Hof- und Mont-Cenisstraße.
Vormittags von 11—12 Uhr Gemeinde Holthausen: Beimbergstraße.

E. Milchhändler Theodor Klaas-Sodingen,
Verkaufsstelle, Sodingen, Querstraße 5.
Vormittags von 10—11 Uhr Gemeinde Sodingen: Süd-, Bismarck- und Mont-Cenisstraße.
Vormittags von 11—12 Uhr Gemeinde Sodingen: Nord-, West-, Schul-, Friedrich-, Kaiser-Wilhelm-, Hermann-, Quer- und Kirchstraße.
Vormittags von 11—12 Uhr Gemeinde Börnig: Hohenzollern-, Ring-, Gerther-, Kirch-, Widumer-, Viktoria- und Mont-Cenisstraße.
Vormittags von 11—12 Uhr Gemeinde Holthausen: Beimberg- und Mont-Cenisstraße.

F. Milchhändler Feiertag-Sodingen,
Verkaufsstelle, Sodingen, Nordstraße 11.
Vormittags von 10—11 Uhr Gemeinde Sodingen: Nord- und Weststraße.
Vormittags von 11—12 Uhr Gemeinde Sodingen: Bismarck-, Süd-, Giesenberg-, Friedrich-, K-, Kaiser-Wilhelm-, Schul-, Wilhelm- und Mont-Cenisstraße.
Vormittags von 11—12 Uhr Gemeinde Börnig: Viktoria- und Kirchstraße.

G. Milchhändler Wilke-Holthausen,
Verkaufsstelle I, Börnig, Wilhelmstraße 73.
Vormittags von 8—8¾ Uhr Gemeinde Sodingen: West-, Schul- und Mont-Cenisstraße.
Vormittags von 8—8¾ Uhr Gemeinde Börnig: Baare-, Berkel-, Castroper-, Dorf-, Garten-, Glück-Auf- und Hohenzollernstraße.
Vormittags von 8¾—9½ Uhr Gemeinde Börnig: Hof-, Kanal-, Kirch-, Knappen-, Ring-, Schadeburg- und Teutoburgiastraße.
Verkaufsstelle II, Holthausen, Castroperstraße 2.
Vormittags von 11—11¾ Uhr Gemeinde Holthausen: Bochumer-, Buch-, Castroper-, Hermann-, Kaiser-Wilhelm-, Kronprinzen-, Kolonie- und Mittelstraße.
Vormittags von 11¾—12½ Uhr Gemeinde Holthausen: Mont-Cenis-, Schadeburg-, Friedrich-, Glück-Auf-, (Castrop) Hernerstraße.

H. Milchhändler Dreier-Holthausen,
Verkaufsstelle I, Holthausen, Bruchstraße 108.
Vormittags von 8—10 Uhr Gemeinde Holthausen: Bochumer-, Bruch-, Castroper-, Mittel-, Kronprinzen- und Kolonistraße.

Verkaufsstelle II, beim Wirt Konermann-Börnig.
Vormittags von 10—11½ Uhr Gemeinde Sodingen: Wilhelmstraße.
Vormittags von 10—11½ Uhr Gemeinde Börnig: Baare-, Castroper-, Garten-, Glück-Auf-, Hof-, Kirch-, Knappen-, Ring-, Schadeburg-, Teutoburgia- und Widumerstraße.
Vormittags von 10—11½ Uhr Gemeinde Holthausen: Glück-Auf-, Mont-Cenis- und Hermannstraße.

Schluß folgt.

Sodingen, 20 Sept. (Kommunales) In der gestrigen Amtsversammlung wurde unter dem Vorsitz des Herrn Amtmanns Wiethoff folgendes beschlossen:

1) Die Amtssparkassenrechnung für 1917 ist durch den Sparkassenvorstand nach vorhergehender Prüfung

in Einnahme auf	6 610 330 50	M
in Ausgaben auf	6 504 359,97	M
Mithin Bestand	105 970,53	M

festgesetzt worden.

Die Reservefonds-Rechnung schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 35 998,75 M. Versammlung findet gegen die Rechnungslegung nichts zu erinnern und erteilt dem Sparkassenvorstande und den beiden Kassenbeamten Entlastung.

2) Dem Verein für Landaufenthalt der Stadtkinder wird widerruflich mit einem Jahresbeitrag von 20 M. beigetreten.

3) Auf Grund des Ministerialerlasses vom 4 Sept. d. J., wonach den Staatsbeamten und Lehrpersonen eine einmalige außerordentliche Kriegsteuerungszulage bewilligt worden ist, beschließt die Versammlung, auch den Amtsbeamten dieselben Sätze, wie sie den vorbenannten Beamten gewährt werden, als einmalige Teuerungszulage zu bewilligen. Den Gehülfen und weiblichen Angestellten des Amtes wird zum Ausgleich für die Teuerung eine einmalige Zulage in Höhe eines Monatsgehaltes bewilligt.

4) Den Polizeisergeanten Bentz und Schürmann werden die bei den Polizeiverwaltungen in Duisburg bezw. Trier verbrachten Dienstjahre auf die Pension und Besoldung angerechnet.

5) Zugestimmt wurde dem Ankauf des 350 Quadratruten großen Grundstückes des Architekten Schlaustein gegenüber dem Amtshause. Der Platz ist in erster Linie als Bauplatz für das nach dem Kriege sofort zu errichtende neue Amtshaus bestimmt. Die Diensträume in dem alten Amtshause sind derart unzulänglich, daß verschiedene Zweige der Verwaltung, wie die Polizei, Bauamt, Kartenkontrolle usw. in andere Gebäude verlegt werden mußten. Durch diese Dezentralisation leidet naturgemäß der ganze Verwaltungsbetrieb nicht unerheblich. Auch für das Publikum erfordert diese notwendig gewordene Zerreißung der Amtsräume manchen Gang mehr und fühlbare Unbequemlichkeit, die bei der demnächstigen Unterbringung der verschiedenen Dienstzweige in einem allen Anforderungen genügenden neuen, modernen Verwaltungsgebäude erfreulicher Weise erspart werden. Die Amtsversammlung ist sich über die Notwendigkeit eines Neubaues durchaus klar und wird mit diesem, sobald dessen Ausführung überhaupt zu ermöglichen ist, sofort beginnen lassen.

6) Auf die nächste Kriegsanleihe sollen aus den vorhandenen Barbeständen der Amtskasse eine möglichst hohe Zeichnung getätigt werden.

Aus dem Amte Harpen.

Bergen-Hiltrop, 21. September. Mit dem halben Oktober wird für die Katholiken von Bergen und Hiltrop zum ersten Male ein besonderer Gottesdienst eingerichtet werden und zwar in dem Zeichnsaale der Schule in Hiltrop. Der Saal ist schön und geräumig, sodaß er der für diesen hehren Zweck an ihn zu stellenden Anforderungen fürs erste wohl genügen dürfte. Die Gemeindevertretung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den Zeichnsaal für die Abhaltung des Gottesdienstes der katholischen Kirchengemeinde zu überlassen. Der Gottesdienst wird vorerst an Sonn- und Feiertagen in einer Frühmesse und an den Werktagen an 2 Tagen in einer Schulmesse bestehen. Der Seelsorger für die neue Gemeinde wohnt vorläufig noch in Gerthe bis die fortschreitende Entwickelung und das Finden einer passenden Wohnung es ihm ermöglichen, sich in Hiltrop oder Bergen niederzulassen. Mit den Vorbereitungen zur Einrichtung des Gottesdienstes und der Beschaffung des Inventars und der Paramente ist bereits begonnen worden. Eine besondere Besprechung in dieser für die Katholiken von Bergen und Hiltrop hocherfreulichen Angelegenheit findet am kommenden Sonntag Nachmittag im Hubbert'schen Saale in Hiltrop statt, zu der alle Katholiken von Bergen und Hiltrop eingeladen sind. Insbesondere ergeht die Einladung an die kirchlichen Vereine, an die Sinzenzkonferenz, an den Mütterverein, die Jungfrauenkongregation und den Jünglingsverein. Herr Pfarrer Sondermann wird bei dieser Gelegenheit wichtige Mitteilungen machen über die Entwickelung des kirchlichen Lebens und die zukünftige Gestaltung der kirchlichen Angelegenheiten in Hiltrop und Bergen, sodaß niemand fehlen darf.

Das Spielplan des Palast-Theaters bringt als Hauptnummer den großen Film „Mr. Wu." Wir erfahren, daß dieser grandiose Schlager das Mehrfache der Unkosten verwilt wie sonst ein gesamtes Programm und dürfte diese Tatsache für die Qualität des Films das beste Zeugnis ablegen. Der Besuch des Theaters ist deshalb wie zu empfehlen.

Wer erteilt Unterricht in

Mandolinenspielen?

Gefl. Offerten an die Geschäftsstelle des **Sodinger Anzeigers**, P. Stracke, Börnig-Sodingen. 5072

Dortmund, Gewerbe-Verein, Großer Saal.

Nur 7 Tage! Mit hoher Genehmigung. Nur 7 Tage!

Art Oberammergauer Passionsspiele

Unter Leitung und Mitwirkung der berühmten Christus- und Judasdarsteller Adolf und Georg Fassnacht aus Bayern, sowie hervorragender Passions-Darsteller.

200 Mitwirkende.

Solosänger: Herr Direktor Adolf Fassnacht, Tenor.

Auf eigens dazu erbauter großer Festspielbühne. Spieltage vom 22. bis einschl. 30. September, jeden Abend 7½ Uhr, außerdem am 22., 25., 28., 29., 30. September, nachmittags 3 Uhr.

Preise einschl. Portosteuer Mk. 7,70, 6,60, 5,50, 4,40, 3,30, 2,20.

Vorverkauf an der Tageskasse im Gewerbeverein ab 20. September von 10—2 Uhr, sowie eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Die Festspiele wurden zuletzt in Düsseldorf, Essen mit größtem Erfolge aufgeführt. — Nach Schluß der Vorstellung Abschluß der Züge nach allen Richtungen.

Geschäftsstelle der Passionsspiele
Gewerbe-Verein Dortmund.
5057

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter Paula mit Herrn Frits Schaap cand. med. beehren sich anzuzeigen

Friedr. Seifert
und Frau.

Herne i. W.

Paula Seifert
Frits Schaap
cand. med.

Verlobte.

Herne i. W., z. Zt. Egmond aan Zee, Huis Davida, Holland. — Wormerveer, Goudastraat.

5133

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Wilhelm Velten
Auguste Velten
geb. Schulz

Herne, Dortmund,
den 21. September 1918.

5098

Straussfederboas, Maraboutkragen

in jeder Preislage.

Velourhüte — Haarhüte

5121 grösste Auswahl.

Max Gabali, Inh.: B. Marx

Hochstrasse 13, Bochum, Hochstrasse 13.

Am 24. August erlitt nach dreijährigem Ausharren den Heldentod fürs Vaterland unser innigstgeliebter, einziger Sohn und Bruder

Heinrich Masthoff

Schütze im Res.-Inf.-Regt. Nr. 55, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2 Klasse, im blühenden Alter von 22½ Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Heinrich Masthoff.

Herne, den 21. September 1918. 5138

Katholischer Gesellenverein

Theater-Aufführung

am 22. September 1918, nachmittags 5 Uhr, im grossen Saale des kathol. Gesellenhauses.

5070 Zur Aufführung gelangt:

Franz Pizarro

Ritterschauspiel in 5 Akten von P. Maurus Carnot.

Eintrittskarten im Vorverkauf 0,75 Mk., an der Kasse 1 Mk.; zu haben bei den Mitgliedern und im kath. Gesellenhause.

— Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt! —

Der Präses: Düser, Kapian.

Central-Café Herne i. W.

4974 Inhaber: E. Peter. Bahnhofstr. 11.

Heute Samstag, den 21. September 1918:

Extra-Abend

unter Leitung des beliebten Kapellmeisters

Fred Alberti.

Anfang 7.30 Uhr. Anfang 7.30 Uhr.

Bochum, am Bahnhof-Süd

Kaffee „Handelshof"

Täglich

Künstler-Konzerte

Eigene Konditorei

Erstklassige Getränke

Es ist ganz und gar ausgeschlossen

daß Sie in Bochum und Umgebung ein so großes Lager in

kompletten Wohnungs-Einrichtungen

5118 sowie **Einzelmöbel**

Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Küchenschränke, Waschkommoden, Vertikos, Kochherde, Tische, Stühle, Sofas, Spiegel, Emaille-Garnituren, Federbetten usw.

komplette Ausstattungen

unter günstigen Zahlungsbedingungen finden.

Besichtigen Sie bitte meine Musterräume.

Kredit erhält jedermann!

Möbelhaus Toleziner

1.—4. Etg. Bochum, Obere Marktstraße 38 a. Tel. 698.

Musterlager: Hattingen, Bahnhofstraße.

Flügel
Pianos
Harmoniums

Duca
Ducanola

unübertroffene Kunstspiel-Pianos in Spielart u. Mechanik

kaufen Sie stets vorteilhaft und preiswert im

Pianofortegeschäft

August Schulze zur Wiesch,

Dortmund, Westenhellweg (Krügerpassage).

Grosse Auswahl! Streng reelle Bedienung!

Fernsprecher 3766. 5097

Maschinenschlosser
Dreher, Former
Schlosser f. Eisenkonstruktionen
Nieter, Kesselschmiede
und Stemmer für Behälterbau
gesucht. 4651

Maschinenfabrik Baum Aktiengesellschaft
Herne i. W.

Trauerbriefe, Todesanzeigen, Danksagungskarten
schnell u. preiswert Buchdruckerei Ingmann & Koethen

Apotheken-Dienst!

Sonntag, den 22. Sept. ist den ganzen Tag geöffnet und versieht den Nachtdienst in der Woche vom 22. Sept. bis Sonntag, den 29. September, früh 8 Uhr, die

Engel-Apotheke.

Moderne
Geschenke
zu jeder Gelegenheit.

Ihr Vorteil
ist es, wenn Sie **schon jetzt** Ihre Weihnachtseinkäufe machen bei

Fr. M. Hell,
Herne, Bahnhofstr. 80, neben Kaufhaus Fischer.

Pianos
Flügel
Harmoniums

Stets neue und gebrauchte am Lager.

Ratenzahlungen gestattet.

Karl Schmitt,
Hofpianofortefabrik
Hagen i. W.

Emaillewaren

in großer Auswahl billig zu verkaufen.

Heinr. Heiland,
Bahnhofstraße 3 a. 4874

Achtung! Wirte!

Lemon Squash	p. L. M. 0,90
Himbeer	p. L. M. 0,90
Citrone	p. L. M. 0,90
Waldmeister	p. L. M. 0,90
Pfeffermünzlikör 4670	p. L. M. 1,35
Kriegsbitterlikör	p. L. M. 1,70

Alles in Korbflaschen von 10 Liter an. Prompte Lieferung. Empfiehlt

Fritz Sufewind,
Mettmann. Tel. 163 u. 374

Särge

in großer Auswahl nebst sämtlichem Zubehör. 868

W. Hilbring,
Herne, Wilhelmstr. 25.
Telefon 890.

Waschmaschinen

mit Kugellager, Hebel, Pendel, Rotations- und direktem Antrieb zu 60.— 70.— 90.— 97.— 50.— 105.— 125.— Auswahl über 50 Stück. 4487

Heinr. Heiland,
Bahnhofstraße 3 a

Ziegen u. Felle

werden stets angekauft. 2671

Gottschalk, Rechtshausen-Süd, Marienstr. 26.

Glashandlung

Sayn & Hüls

Herne, Bahnhofstr. 117, Fernruf 843, empfehlen

Buntglas-Imitation

Ersatz für Gardinen. Herrliche Muster. (466) Leichtes Anbringen.

Gebrauchte 5130

Badewanne

mit oder ohne Gasbadeofen gesucht. Gefl. Ang. an Berkhoff, Herne, Hotel Schmitz.

Gebr. van Eupen,
Herne, Telefon 122,

übernehmen 3731

Möbel-Transporte

innerhalb der Stadt und nach auswärts. Eigene geschulte Packer, Möbelträger u. Schreiner, Offerte kostenlos.

Selbstgeber verleiht Geld an feld. Leute jeden Standes (ohne Bürgen) vom 100—3000 Mk. Ratenrückzahlung gestattet, durch: Joh. Kusch, Herne, Goethestraße 38.

Sprechz. vorm. v. 11—12 Uhr, Spredgeit, nachm. von 3—4 Uhr.

Schnittblumen

wie Rosen usw. täglich frisch, auch Palmen, Edeltannen, Gummibäume und blühende Topfblumen usw. 5107

E. Wilking,

Bukett- u. Kranzbinderei, Samenhandlung, Herne, Schulstr. 20. Tel. 1089.

Hobelbank

mögl. mit Werkzeug zu kaufen gesucht. Johann Stickel, Eickel II. 5094 Rottbruchstraße 25.

Ein guter, blauer, 5099

Sportwagen

zu verkaufen.

D. Opfer, Bahnhofstr. 130, 3 E.

Zwei gebrauchte 5049

Küchenschränke

eine gebrauchte

Anrichte

zu verkaufen.

Firma Fr. H. Stuth, Bahnhofstraße 111.

Ein Waggon 5135

Einmachtöpfe

zu verkaufen. — Wo? sagt die Geschäftsst. des Herner **Anzeigers**.

„Tadellos"

Leinölersatz für Fussböden und Möbel

glänzend.

Sayn & Hüls,
Bahnhofstr. 117.

---

20 000 Mk., auch in kleineren Beträgen, an sichere Leute jeden Standes geg. monatliche Ratenrückzahlung auszuleihen. 5011

Vertreter:

Frau Reutemeister,
Riedlinghausen, Derweg 47a
Sprechz. von 10—12 u. 3—5 Uhr.

Geld für gute 1. und 2. Hypotheken auszuleihen.

Angebote unter L. F. 5134 an die Geschäftsst. des Herner **Anzeigers**.

Für Tabakzüchter!

Beize, das Liter zu 3,50 M. zu verkaufen. 4889

Joh. Hasshof, Oberbauinen, Essenerstraße 331, am Lippebahnd. Flaschen sind mitzubr.

Ein junger, grauer, 5117

Schäferhund

mit einem ledernen Halsband und Steuermarke entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Kirchhoffstraße 3.

Am Dienstag abend gegen ½9 Uhr auf dem Wege vom Bahnhof bis zur Rosenstraße ein

schwarz. Kindermäntelchen

(Cutter) verloren. Gegen Belohnung abzugeben

5139 Rosenstraße 28.

Kriegsfrau, verlor Dienstag morgen, ein 5116

Portemonnaie

mit Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in d. Geschäftsst. des Herner **Anzeigers** abzugeben.

Portemonnaie

verloren mit 880 Mk. und zwei kleinen **Photographien**, Andenken, vom Bahnhof durch die Bismarckstraße zur Wilhelmstr. 30. Zurückzugeben gegen Belohnung Wilhelmstr. 30. 5144

Ordentliches 5137

Mädchen

für Jahresdauer sofort gesucht. Zu meld. **Wirtschaft Morga**, Bahnhofstr. 4 c.

Grosser Emailleverkauf

am Neumarkt.

Grosse Sendung kompletter

Emaille-Garnituren

pr. Qualität, mit Blauband, neu eingetroffen.

Ferner empfehle meine allbekannt

schweren Kochtöpfe

sowie sämtliche

Emaille- und Zinkwaren.

Firma Joh. Krein, Herne

Fernruf 871. Fernruf 871.

Während des Krieges nur

Heinrichstrasse 17,

am Neumarkt.

Haltestelle der Castroper Strassenbahn. 5083

Montageschlosser
und
Montagehilfsarbeiter
gesucht. 4020

Maschinenfabrik Baum, Aktiengesellschaft.

Tüchtiger energischer 5060

Schachtmeister

mit Kolonne sowie Mohrertemmer für Gasrohr-Verlegung nach Waltrop sofort gesucht.

Jos. Haakshorst,
Tiefbauunternehmung,
Essen, Rubenstraße 60 a.

Gesucht junges tüchtiges 5114

Mädchen

in klein. herrschaftl. Haushalt kann im Kochen angelernt werden.

Hauptmann Jasnack,
Köln, Blumenthalstr. 15.

Gehilfin

für sofort gesucht. 5082

Schneiderin

Dora van Husen,
Bahnstr. 21, 3 Etg.

Ordentliches 5078

Halbtagsmädchen

auf sofort gesucht. Wo? sagt d. Geschäft. d. Herner **Anzeigers**.

Suche ein 5047

Mädchen

für alle Arbeiten in einem Arzthause nicht unter 18 Jahren nach Wiesbaden in der Nähe Kölns zum 1. Oktober.

Frau Ww. A. Dickhoff,
Hohenzollernstraße 29 a.

Suche per sofort eine ordentl.

Waschfrau

halbelbst wird ein tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht. 5106

Grabenstraße 23.

Reinmachefrau

gesucht. 5141

Storch & Co,
Herne, Bahnhofstr. 11.

Sauberes, ehrliches, kath.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren f. Haushalt von 4 Personen, in der Nähe von Herne zum 1. Nov. gesucht. Für die grobe Arbeit Hülfe vorh. Gute Zeugnisse Bedingung. Ang. unt. G. M. 5006 befördert d. Gesch. d. Herm. **Anz.**

Suche zum 1. Okt. ein tüchtiges erfahrenes 5081

Mädchen

für häusliche Arbeiten

Bäckerei Stüwe,
Mont-Cenisstr. 13.

---

30 Tonnen
Union-Briketts

sind angekommen. 4990

10 Zentner kosten Mk. 17,50.

Heinrich Schlenkhoff,
Herne, Grabenstraße.

Maurer, Handlanger und Arbeiterinnen

für Baustelle auf Zeche Constantin 10 in Hiltrop sofort gesucht. 5126

Meldungen beim Polier Hofmann daselbst.

Dr. C. Otto & Co., Bochum.

Für große Maschinenfabrik wird zum baldigen Antritt flotte

Maschinenschreiberin
und Stenographin,

welche mindestens 160 Silben in der Minute stenographiert, gesucht. Nur Bewerberinnen, welche bereits ähnliche Stellung in Maschinenfabriken mehrere Jahre bekleidet haben, wollen sich unter Angabe aller Einzelheiten, der Gehaltsansprüche usw. unter N. M. 5062, an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers** wenden.

Für sofort oder zum 1. Okt. braves **Mädchen** gesucht. 5075

Frau Wilh. Wolkenhorst, Siepenstraße 22.

Stundenmädchen

gesucht. 5071

Schlngen, Schulstr. 24.

Tüchtiges, braves 5079

Dienstmädchen

gesucht für Jahresstelle.

Zu erfragen

Müllers Bierstuben.

Dienstmädchen

zum 1. Oktober gesucht.

5129 **Frau H. Greve,**
Bahnhofstraße 70.

Abgeschlossene Wohnung von 3 Zimmern mit Stall, Keller u. Gaslicht, zum 1. November zu vermieten.

Jankowiak,
5112 Mittelstr. 12.

Alleinst. ältere, kath. 5115

Frau oder Ww.

für kleinen Haushalt gesucht. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle des **Herner Anzeigers**.

Herne,
Hibernia-Str., Wohnhaus

21 Zimmer, Garten, Stallung. Einfahrt zu verkaufen. 5042

Karl Steiner,
Bochum, Humboldstr. 34.

Junger Herr sucht hübsch,

möbl. Zimmer

möglichst mit Kochgelegenheit.

Off. unter M. S. 5125 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers**.

Weiterer Bergmann sucht möbliertes **Zimmer** mit voller Pension. — Off. unter A. S. 5123 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers**.

Rechtsauskunft.

Rat u. Beistand in Zivil- u. Straf-Prozessen.

Anfertigung aller Schriftsätze hierzu, Verträge, Eingaben und Gesuche, Betreibung von Forderungen mit nachweislich gutem Erfolg.

P. Gniatczyk,
Rechtsbüro,
Herne, Neustraße 10,
Reiche juristische und kaufmännische Erfahrungen.